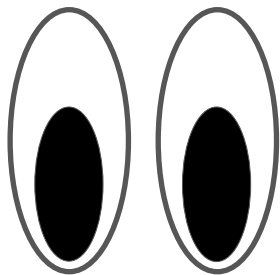


Matte-Gucker



Inhalt

Berner Mattequartier

Editorial
Rückblick 2013
Bärndütsch
Eins, zwei drei ..., Fritz Kobi
Nicole D. Käser - Theater Matte
Drink
Vanja Arzner, Varietekünstlerin
Elisabeth Aebischer, Lehrerin
Matte-Leist
Mattelift
Adventskalender
und vieles andere mehr



28.11.2013

2013



Matte-Gucker



Fritz Kobi: "Eins, zwei, drei und das Leben ist vorbei" - Berner Krimi

"Eins, zwei, drei und das Leben ist vorbei" ist ein bodenständiger, typischer Berner Krimi, der sich nicht mit den blutrünstigen Metzereien in brutalen Gräueltaten schmückt. Die Spannung steigt auf jeder Seite. Das kleine Ermittlerteam von Hauptkommissar Fuchs arbeitet an der Aufdeckung von unerklärlichen Morden im Umfeld von einem umstrittenen Sternerestaurant. Ein flüssiger, spannender Lesespass mit romantischen Tatorten zwischen Bern und Paris.

Fritz Kobi ist ein Begriff, in Bern schon eine Legende. Er wurde am 17.11.1938 geboren und zu seinem 75. Geburtstag wird er sein neuestes Werk präsentieren.

Der Autor ist vielen Krimi- und Science Fiction-Lesern bereits aus früheren Werken und Romanen bekannt. Nun erscheint ein Krimi einer anderen Generation.

Der erste Krimi im Verlag Einfach Lesen und das 50. Buch ...

Das Buch ist im November 2013 erschienen und kann bequem im Onlineshop www.einfachlesen.ch - oder in jeder guten Buchhandlung erstanden werden.

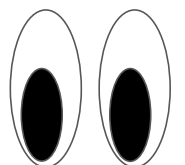
ISBN 978-3-9524061-1-3 - rund 368 Seiten kartoniert - CHF 29.80



Eins, zwei, drei und die Buchpremiere ist vorbei ... In gemütlicher Atmosphäre im Restaurant Zähringer in der Matte, hinter dem Mattelift, feierten wir die Buchpremiere des neuen Buches von Fritz Kobi. Es ist ein Krimi - der erste Krimi im Verlag Einfach Lesen und das 50. Buch seit 1996.

Jacqueline Vuillien führte ein schönes und feinfühliges Interview mit dem Jubililar, der einiges aus dem Leben zu erzählen wusste. Die Menschen hörten ihm gerne zu und genossen den Abend sichtlich.

Für alle, die verhindert waren, die aber gerne dabei gewesen wären, alle die Lust haben, können den Autoren am Sonntag 15. Dezember in Marcel's Marcili, Marzilisstrasse 25, 3005 Bern, bei einem gemütlichen Brunch ab 12.00 treffen. Wir freuen uns.



Matte-Gucker



Neue Gesichter beim Mattegucker

Der Mattegucker findet immer mehr Freunde, schreiben doch in der aktuellen Ausgabe 15 Autorinnen und Autoren mit – für eine kleine Quartierzeitung eine ansehnliches Team. Ich danke allen Mitschreibenden für ihre Unterstützung – ohne eure Gratisarbeit hätte die Matte bald einmal kein eigenes Blatt mehr. Und noch etwas freut mich, nämlich dass in dieser Ausgabe glücklicherweise weniger Nachrufe zu verzeichnen sind als vor einem Jahr. Eine junge dynamische Generation kommt zum Zug. Es hat wieder zahlreiche Kinder in der Matte, die Leben und Schwung ins Quartier bringen. Schon werden die Schulräume knapp ...

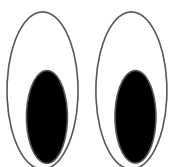
Lesen Sie den Bericht von Simon Jäggi mit Kurzinterviews von Mattekindern, freuen Sie sich am Bericht von Katrin Lanz, die von ihrem Besuch im Karate berichtet. Auch ich durfte beim Kindertraining in der Mattenenge zusehen. Das Jubeljahr vom Längmuur-Spili ist schon fast zu Ende. Es war ebenso regen- wie ereignisreich, Nicole schaut in ihrem Jahresbericht zurück.

Die vielseitige Künstlerin Nicole D. Käser und die Varietékünstlerin Vanja Arzner liessen mich etwas in ihre Welten blicken, ebenso die langjährige Musiklehrerin der Matte, Elisabeth Aebischer. Auch in dieser Ausgabe fehlen die Geschichte von Peter Maibach und der Drink von Jacqueline nicht, sichere Werte für den Mattegucker! Neben den vielen grossen und kleinen Matteguckerhelfer bin ich beeindruckt, dass noch vor Drucklegung Anfragen eingetroffen sind, wann denn der Mattegucker verteilt werden könne, man sei parat. Diese schöne Unterstützung im Quartier zeigt mir, dass die Zeit reif ist für mehr Miteinander und weniger Gegeneinander. Einfach Advent.

Es ist eine schöne Ausgabe geworden, finde ich und so bedeutet es mir viel, Ihnen diesen Mattegucker 2013 in die Hände zu geben.

Ihnen wünsche ich Licht und Liebe im 2014

Rosmarie Bernasconi, Mattefrau und Sternguckerin





www.sanieren.ch
www.umbauen.ch
www.renovieren.ch

**Fragen Sie Probst,
er weiss es.**



ARCHITEKTURBÜRO STEPHAN PROBST & PARTNER AG
GERECHTIGKEITSGASSE 31 – 3011 BERN

tegonal



Wir sprechen leider kein
Matteänglisch

Dafür aber Java, Scala,
HTML5, SQL, Json,
JavaScript, XML

Wir helfen Ihnen gerne bei
Sprachproblemen

www.tegonal.com

Tegonal GmbH | Wasserwerkergasse 2 | 3011 Bern



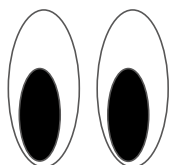
**Bärbeli zwöi u anderi
bärndütschi Gschichte**

vom Peter Maibach

Ds Bärbeli! Wär's kennt, het's gärn übercho. U für die, wo's no nid kenne, isch es höchschi Zy, das feine Matte-Modi a sy erscht Ball i z Casino ds Bärn z begleite. D Gläghheit isch günschtig, will dr Verlag «Einfach Lesen» ir

Matte e Nöiuflag vom vergriffene Büechli «Bärbeli» vom Peter Maibach use gäh het. Es sind au no es paar Gschichtli us em «Florentinerli» derzue cho. U de hets ersch no es paar nöji bärndütschi Gschichte vom Peter Maibach drübery. Und dr Adi Zahn het das illustriert.

Das Buch kostet CHF 24.40 und ist im Verlag Einfach lesen oder im Buchhandel erhältlich.
www.einfachlesen.ch



Matte-Gucker

Frei mit eme Drissger



Langsam chlopft ou bi mir das Alter a d Türe, wo meh vo frücher verzellt, outomatisch, wie vo sälber. Derby rege i mi säuber am meischte uf über settigi Laferi. Wie we frücher alles wär besser gsy! Nobis, das isch nüt anders als Nostalgie u Besserwüßerei pur. Aber syt ds Schwyzer Fernseh zwo Serie über Töfflibuebe bracht het, cha i sicher ou no chly uf dene Strasse ume kättele.

Töffli gits sits Motörli git, klar. Aber i üsere Klass sy di Vehikel ersch uftoucht, wo di meischte vierzäni worde sy u dermit ryf für Benzin. De hat's no es paar Monet duuret, bis me d Eltere ume Finger glyret het: wie gäbig es Töffli wär, für alli. He ja, dr Schuelwäg, sicher heicho am Abe, we me bi de Gspänli isch ga Gäbsche mache, dr Horizont erwytere u settigi Ruschtig meh. Dänkt hei mir natürlich: u am Sunntig vor em Familieschlussch abhoue u us em Usgang heicho, we me wott u äntlich das Schysstschalpivelo loswärde: eifach echly am Gas dräaje u furt bisch! Ou dr Hoger uf!

De isch es äntlech sowyt gsy: ds erschte Mal mit em blitzblank nigelnaglenöie Töffli byr Schuel aarusche, nümme zum Veloständer hindere, nei, uf e Töffliparkplatz ga gäsele, Easy Rider im Zwöitakt. Undereinisch sy alli vor Klass um eim umegstande u hei dr früschbachnig Töfflibueb begrüesst u sy Göppel beguetachtet: nöij oder Occasion? Outomat oder Zwöigang? Margge, Modell, Farb – es het e subtil abgstuefti Bewärtig gä. Nid würklech ärscht gno het me d Velosolex mit däm kurlige Motor uf em Vorderrad. Däm sys Aatrybsrad het bi nasser Strass düre dräajt u d Solexler het me meh gseh pedale aus entspannt kutschiere. D Solexfän hei sich garantiert später e Döschwo kouft u sofort zum e Heimetli umboue. D Meitschi hei am liebschte es Ciao gfare, es gäbiges Outomatli, wyrot, wo me sech niene cha dräckig mache, technisch völlig uninteressant: dr Motor isch viel z guet verschaltet gsy. derzue ane hei üsi Klassekameradinne e wyte Boge um jede Schrübler gmacht, sy hei inschtinktiv gespürt, das die ihrem schöne Töffli nid guet tüe.

Richtigti Manne, u das sy mer scho fasch gsy, sy uf em e Zwöigang ume zoge, die meischte uf em e Rixe oder em e Puch. Als Rolls Royce het aber ds Monark Piccolo gulte. Bsunders

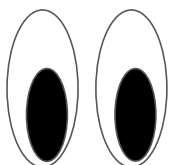
beydruckt het üs Buebe, das es mit ere schwedische Ordnanzgabe usgrüschtet isch gsy. Es het zwar niemer gwüsst, für was das eigetlech guet söll sy, aber einewäg, schwedische Stahl isch eifach tschent gsy. Und e Jlo-Motor. U das Motörli isch würklech rassig gsy. Legendär dr Aazug: eifach e chly Gas gä u scho bisch alle vorab gsy. Däm het me no chly chönne nachehälfe, unerlobterwis zwar. Aber grad dr Jlo-Motor het sich gäbig la frisiere.

Wil, scho gly isch üs Giele längwylig worde ab all däm schöne neue Töfflizüüg. Mir hei afa pröble, was me us däm Vehikel süsch no alles cha use hole. Ir Klass het's es paar Monark-Fahrer gha, u bi dene es paar begeischereti Schrübler. Die sy mit ihrem Wärschzüüg no so gärn am e Mittwoch Namittag verby cho.

Scho churz, nachdem di stolze Eltere sich mit üs ab dem wunderschöne, rot-beige Monark mit dr Königschrone uf em Tank gfreut hei, sy si erchlüpft. Genau das tüüre Töffli isch vor em Garage i alli Einzelteili vertromet gläge, wie e usgnoni Jagdtrophäe. U wo's äntlich wider gloffe isch, uf es paar Schrube meh oder weniger isch es üs nid so druuf aacho, hat's e Höllekrach gmacht. Wil me es paar Schikane het müesse usboue, öppe im Uspuff. Uf all Fäll, bym spät heicho hei mir besser dr Motor wyt vor em Elterehuus abgestellt, sy im Sägelflug mit usklinktem Motor hei grollt. Süsch hätte d Nachbare oder no schlimmer, d Eltere genau gwüsst, um weli früechi Morgestund die Junge us em Usgang sy heicho.

O we ds Töfflifahre synerzyt eifacher isch gsy, es het kei Helm bruucht het und keiner komplizierte Papierli, eifach es gälbs, anonyms Töfflinumero, chly Moscht und uf u dervo, isch dr ewig Houptgägnere d Polizei gsy. Komisch, hüt verstan i besser, was die hei wölle. I rege mi sälber ab em vile Verchehr dür d Matte uf. Denn aber isch d Tanz-Dili üses Deheime gsy u dr Zähringer üse Spunte. D Aarschtrass, grad früsch saniert u stäckeград isch zur Rennstrecki worde. U genau dert ume het d Polizei regelmässig iri Rolle ufgestellt u Gschwindigkeitsmässige düre gfuehrt, so gemein. D Töfflimode het sich so schnäll ir Stadt usbreitet, das si zur Plag worde isch. Ganzi Rudel sy uf ire Chrischteverfolger, ire Sackgäldverdunschter am Fyrabig dür Bärn düset. Denn het me no nüt vo Fuessgängerzone gwüsst u velofründlicher Altstadt. Dr Moscht isch günschtig gsy u d Luft i de Pnö di grösseri Sorg als die ir Natur. U we da öppe eine zum Fänschter us gmofflet het, sy mir scho lengscht über alli Bärge gsy.

Aber trotz aller Technik, ds wichtigschte isch d Freiheit gsy. Chönne abhoue, we me het wölle, wohäre me het wölle. Jede Einzeln isch mobil gsy u niemer het dry grede, we me eige-



Matte-Gucker

ti Wäge het wölle ga. Bsunders gärn gmacht han i Usfährli, meischtens i Jura hindere. E ganze Tag lang, bis d Chnöi weh ta hei, mit em Motorelärm i de Ohre nach Biel, oder Neuburg u nächhär im Schnäggetempo ds düruf uf ds Hochplateau bis Schottfonds, dür ds Val de Travers oder nach Dälsbärg. Mit Piggigg ir Sacoche, mit Schuelfranzösisch irgendwo ir Frömdig ga nachtanke. Das het gfügt, ou wes mir im Gebiet vom Jura libre gschmuech worde isch, Béliers u Bärner, das isch nid immer guet usecho. Aber Schuelbuebe hei sich nid müesse um Politik kümmern, emel mir isch nie nüt Unagnäms passiert. Ypackt in e uralte dicke Bähnelermantel, dicki Händsche u e warmi Chappe bin i bis wyt i Herbscht yne ume zigüneret.

Aber o mit Kollege zäme sy mer viel underwägs gsy. An es Waldfescht by Bäl, mit Tanz u Cheigelbahn als Houptattrakzione. Oder ds Bsuech byr Familie vor e Schuelkollegin ds Zäziwil. Ein Stund Motoreknatter im Konvoi, übernachtete uf em Burehof. Am Abe isch Dorffesch gsy, dr Turnverein het im Rössli es Theater ufgfuehrt. Am andere Tag, nach eme feine Zmorge hei mir dörfe Äppeeri ablase u mit hei näh. D Schuelkollegin han i us de Ouge verlore u ds Rössli isch ou ke Beiz meh, ds Töffli isch scho längscht uf em Schrottplatz glandet, aber d Erinnerung a dä Usflug isch no wie nöij.

I dere Zyt isch sowieso vil los gsy. Mir Buebe sy us em Hüslig gsy, wil dr nöij Bond ir Neechi dräijt worde isch. Ds Bärn ar Boustell vom Bahnhofnöijbou, ds Grindelwald, ds Luterbrunne u natürlich uf em Schilthorn isch gfilmet worde. Dr Bond isch üse Held gsy, natürlich hei mir alli Filme kennt, o we mer no gar nid i ds Chino hätte dörfe – aber das isch e Gschicht für sich. Bi einzelne Ufnahme hat's Statische us dr Region brucht. Mindeschtens di halbi Klass isch wie elektrisch gsy u het bym Filme unbedingt wölle derby sy. Es paarne isch es sogar glunge, sich bim Stockcar-Renne yne z schmuggle. Gloubet, e Huuch James Bond und Hollywood isch dür üsi troschtlose Schuelstube gschwäbt, wo me am Morge vor dr erschte Stund no het müesse bäte u frommi Lieder singe!

«Im Gheimdiensch Ihrer Majestät» sy mer alli zäme ga luege. Grad so wichtig wie dr Film isch gsy, ob mir üsi Filmstars us dr Schuelbank gseh heige. Chuum isch dr Bond ds Luterbrunne us em Zug gstige het es unändlichs Palaver aagfange: Dert bin i, hesch gseh. Gseh nüt. Mou, lue doch, du Lappi. Tröjim wyter, das bisch sicher nid du, nie im Läbel!» Bis mir fasch zum Chino sy usegsmisse worde. Vom Räschte vom Streife weiss i numme no, das i mi unstärblich u läbeslang i d Diana Rigg verliebt ha. Wi übrigens alli Giele i üsere Klass.

U no öppis im Film het Spure hinderla: mir sy beydruckt gsy vo de rasante Verfolgigsjagde im Schnee. «Aues numme Trick»,

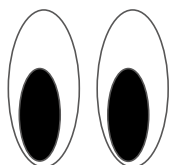
han i bhauptet. «Nei, du chunsch nid drus, das isch ächt! I ha's sälber gseh!» het dr Knox gmeint, wo bim Filme isch derby gsy. «Klari Sach, sicher ächt», het der Jüre gmeint, wo nie viel gseit het. Dr Knox het übrigens so gheisse, wil er e Chlyne isch gsy, derfür e grossi Nase u e dicki Brülle het gha. Er het em Profässer Knox us em Fix und Foxi uf ds Haar glyche.

Üsi Monarkclique isch sich sofort einig gsy, das müesse mir mit üse Töffli sälber usprobiere. «Machet dr mit?» het dr Knox gfragt. «Ju», meint Jürg. I ha einisch ds Gas ufdräijt. Grad i däm Jahr hat's wyt abe gschneit u uf em Gurte isch sövel Schnee gläge, das es dr Pischte bis ganz abe uf Wabere glängt het. Es isch e Prachtstag gsy, yschalt u Wienechtsferie, wo mir üs ds Wabere troffe hei. Mir sy gäge ds Gurtebähnli ufe ga sondiere, öbs usgseht wie im Film. Ds Strässli ds düruf isch offe gsy – emel für Schifahrer. Mir sy mit üse Göppel meh



schlächter als Rächt zum Gurtedörfli ufe zybet, mit viel stosse und schimpfe hei mir e Wäg uf d Pischte übere gfunde u abe gluegt uf es munzigs, verschneits Wabere. «Präzis wie im Film», het dr Knox gmeint. Dr Jüre und i hei gnickt. Klar het dr Knox d Rolle vom Bond überno, är het schliesslich scho Film erfahrig gha. D Gäng hei numme so gchlepft und ab isch di wildi Jagd dr Hoger z dürab, mir beide andere als Verfolger hinde nahe. Auso, das het scho rächt speziell usgseh, drü länghaarigi Töfflibuebe i länge Mäntel uf ire Töffli über di Pischte dr Güsche z dürab. Mir hei üs so müesse konzentriere, das mir ds Gmöögg vo de ufgregte Schifahrer gar nid hei chönne ghöre, ou we mir hätte wölle. Isch ja o glych, mir sy schliesslich im Auftrag vom Gheimdiensch Ihrer Majestät underwägs gsy. Ab allem rütsche u zybe u Töffli häbe hei mir üse Find, dr James Knox, us de Ouge verlore.

Wo mir de doch emal uf gluegt hei, hei mir gmerkt, das dä nid so souverän isch wi sys Vorbild. Irgendwie isch är vo dr



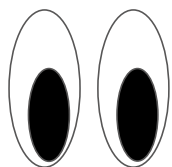
Matte-Gucker

breite Pischte ab cho, richtig Tiefschnee. Er isch ufere schmale, einzelne Schispur underwägs gsy, wo geng stotziger ds dürab isch. Mir hei aaghalte, dr Knox hingäge isch geng schnäller worde. «Oh-oh», het dr Jüre gmeint, i ha nüt gseit. Verzwyflet isch dr Knox wyt abe gläge für besser ds gseh wo si Spur äch düre gieng. Aber ou syni starchi Brülle het nümme vil gnützt wil sy immer meh voll Pulverschnee isch gsy. U de isch dr Moment cho, wo het müesse cho. Di schmal Spur het d Richtig gänderet, e elegante Schwung nach links. So e Kurve het sogar dr Knox uf sym Monark nid anebracht. Ds Vorderrad isch tief im Neuschnee blybe stecke, Töff u Knox hei dr Salto drübery gmacht u sy de irersyts im Pulverschnee verschwunde.

Nüt wie hinde nache! Das isch für üs sofort klar gsy. Gas, ds Eis dry, Vollgas, ds Zwöi yne chlepe, Tempo, Tempo. No hüt gsehn i dr dick schwarz Vorderreife vo mym Töffli uf der schampar schmale Schispur. Numme schön grad ha, numme ja nid d Füess a Bode. Langsam fahre geit nid, süsch wäre mir ou no im Tiefschnee versoffe. Diräkt hinder mir han i dr Jüre ghört, vor mir isch es wyss gsy u schnäll. Dank däm, das dr Knox scho pfaedet het, hei mir einigermasse würdevoll chönne aahalte. Dr Knox isch us em Schnee uftoucht, ohni Brülle wyss vo all däm Schnee u o süsch echly bleich. Wortlos hei mir üs dra gmacht, sys Töffli us ds grabe, ja sogar d Brülle hei mir gfunde, chly tschärbis zwar, aber me het se chönne aalege. Nach ere churze Pouse sy mir wie d Bourbaki-Armee dür e Schnee zum undere Wäge abe gschliche. Es gspässigs Bild, drü Schneemanne wo iri Töffli stosse. Aber dunde uf em Wäg het sich zeigt, was e schwedische Ordonanzgale und es Monark ushalted: Gable isch nid broche u dr Motor nach e chly bäsele u tschalpe problemlos wider aagsprunge.

Mir sy hei gefahre, wie we nüt wär gsy – dr Knox, mit ere schrege Brülle u pfudinass vorab, dr Jüre und i hindedry. Zimlech still sy mer gsy. U ou blybe, weder daheim no ir Schuel hei mir vo üsem Renne am Gurte verzellt. Ja früecher isch ds einte oder andere haut doch besser gsy. Niemer het gfötelet oder blödi Filmlu ufgno u me het gwüsst, we Schwyge zum Säge wird u me gschyder öppis für sich bhaltet.

Peter Maibach, www.petermaibach.ch



**Bern's
pffiffiger Kinderladen**

www.sunkid.ch

SUN KID
Mühlenplatz 6 + 8
3011 Bern-Matte

Tel. +Fax 031 311 15 08
Natel 079 208 31 11
079 215 41 61

Claudia Mätzler

Augenzwinkern

Ist Ihnen schon aufgefallen – wenn Politiker lügen, zwinkern sie mit dem linken Auge. Dies hat nichts mit der politischen Ausrichtung zu tun, sondern vielmehr mit Inhalt und Gewicht der Flunkerei. Ist deren Dreistigkeitsgrad beträchtlich, erhöht sich der Puls und bringt die Augennerven zum Vibrieren.

Letzteres beeinträchtigt in der Regel die Spannkraft des linken Augenlieds. Ist die Lüge beleidigend, lösen Rachsucht und unterdrücktes schlechtes Gewissen Zuckungen aus. Zu beobachten vor allem in den «Arena»-Sendungen des Schweizer Fernsehens. Hat die Lüge einen schlüpfrigen Hintergrund, begleiten Naselflügelblähen und Lippenlecken die Darlegungen. Festzustellen insbesondere auf dem mit Fettnäpfen reich gepflasterten Terrain von «Glanz und Gloria». Und schliesslich sei da noch das «Lügen im Chor» erwähnt – eine Besonderheit der Sendung «Sonntalk».

Der Vollständigkeit halber aufzuführen, wäre da noch die sogenannte Notlüge, zu beobachten insbesondere bei bundesrätlichen Empfehlungen vor Abstimmungen. Doch seien wir nicht pingelig. Der Bundesrat hat es meist mit verschiedenen Wahrheiten zu tun. Flunkert er da ein bisschen um der Sache zum Wohle von Land und Bevölkerung zum Durchbruch zu verhelfen, wollen wir ihm dies grosszügig verzeihen. Es ist uns ja unbenommen, so abzustimmen, wie wir es als wahr und richtig erachten.

Hans Häusler, alt Pressesprecher der Stadt Bern

Matte-Gucker

Der Karate Club Bern seit 1964 in der Matte



Ein Raum ausgangs Matte, neben dem «Mühlirad», tagsüber mit Jalousien verschlossen, am Abend beleuchtet, sodass man Personen sich bewegen sieht, an den Fenstern Fotos von «Weissgewandeten», ein Flyer mit Informationen – schon mehrmals hatte ich mich beim Vorbeigehen gefragt, was genau hinter

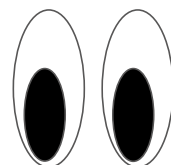
diesen Vorhängen passiert. Im Frühling vor 4 ½ Jahren habe ich die Daten der nächsten Einsteigerkurse auf dem Plakat näher studiert, mir ein Herz gefasst und bin in Jogginghose und T-Shirt erstmals ins Dojo des Karate Club Bern getreten. Der Beginn eines neuen Hobbys, das manchmal fast süchtig macht, Grenzen aufzeigt, spannende Begegnungen und neue Freundschaften ermöglicht hat und für einen Ausgleich im Alltagsleben sorgt.

Solche und ähnliche Erfahrungen haben vermutlich schon manche machen können. Seit seiner Gründung im Jahr 1964 ist der Karate Club Bern in der Matte beheimatet. Nächstes

Jahr wird er seinen 50. Geburtstag feiern können. Zu diesem Anlass wird Meister Ohshima, der das im Karate Club Bern gelernte Shotokan Karate in der heutigen Form in der Schweiz eingeführt hat, aus Amerika nach Bern anreisen und mit uns und Karatekas aus der ganzen Schweiz trainieren.

Abgesehen von solchen speziellen Anlässen wird im Karate Club Bern mehrmals in der Woche trainiert: Dienstag und Donnerstag finden Trainings für Kinder ab 8 Jahren statt, Dienstag-, Mittwoch- und Donnerstagabend sowie Samstagmorgen trainieren die Erwachsenen. Dabei ist jedem freigestellt, ob er einmal die Woche oder viermal kommen will oder ausserhalb der geleiteten Trainings alleine üben will. So unterschiedlich wie die Trainingsrhythmen sind auch die Karatekas – Frauen und Männer verschiedenen Alters, klein, gross, kräftig, schwächling – gemeinsam ist der gegenseitige Respekt und die Freude an der Bewegung. Die Trainings werden geleitet von erfahrenen Schwarzgurten, welche ihr Wissen und Können unentgeltlich weitergeben.

Aber was muss man sich nun unter Karate vorstellen? Wir zerschlagen weder Ziegelsteine mit der blossen Hand noch schlagen wir wie die Wilden aufeinander los. Geübt werden Grund-



Matte-Gucker

techniken mit Armen und Beinen, sei es zur Verteidigung, sei es zum Angriff, Befreiungstechniken, fixe Bewegungsabläufe, die sog. Katas, oder kurze Kämpfe. Verletzungen hatte ich noch nie, den einen oder andern blauen Flecken habe ich allerdings schon davon getragen oder am nächsten Tag nach dem Training jeden Muskel gespürt... Dabei hat sich in den letzten Jahren nicht nur meine Kondition verbessert, sondern ist das Vertrauen darin gewachsen, dass ich mich bei Bedarf wehren könnte und dürfte. Zu diesem Aspekt hat der Karate Club Bern seit kurzem ein neues Standbein eröffnet, Selbstverteidigungskurse für Frauen an zwei Abenden.

Schliesslich kommt auch das gesellige Vereinsleben nicht zu kurz: (Vor-)Weihnachten im Wald, Grillen an der Aare oder einfach ein Schlummertrunk nach dem Training. So habe ich in nächster Nähe zu meinem Zuhause ein neues Hobby gefunden, dass ich nicht nur in Gesellschaft von anderen ausüben kann, sondern mich häufig auch fordert und dabei Spass macht.

Und wer sich das Ganze mal anschauen oder gleich mittrainieren möchte, sei jederzeit willkommen, entweder in einem der ordentlichen Trainings oder in einem Einsteigerkurs (weitere Informationen findet man unter www://kcb.ch). Wir freuen uns auf neue Gesichter!

Kathrin Lanz



in eine andere Zähringerstadt. Und sie endete nicht in einem Hörsaal, sondern bei einem währschaften Fondue im «Soleil Blanc», einer der ältesten Freiburger Beizen.

Der Ausflug nach Freiburg war bestimmt der Höhepunkt, aber keineswegs der ein-zige Anlass des Matteänglich-Clubs in diesem Jahr.

Neben unzähligen Fragen zum Matteänglich, die aus allen Ecken der Schweiz eintreffen und in aller Stille beantwortet werden, gibt es beispielsweise regelmässig Sprachkurse. Manch einer erfährt dort, dass seine vermeintlichen Matteänglich-Ausdrücke («tunz mer e ligu lehm») zwar Mattedialekt, aber nicht Matteänglich sind. Hat er den ersten Schock überwunden und das System des Matteänglich begriffen, geht er zum Stammtisch ins Mühlirad. Dort trifft er Gleichgesinnte, und kann mit ihnen im richtigen Matteänglich «idere». Das es noch etwas holprig tönt, ist kein Problem – den andern geht es genauso ...

Wollen Sie noch mehr erfahren? Über die Sprachkurse? Oder über die Stadtführungen an einem Sonntag Morgen? Über die gemütlichen Kurzvorträge im Wöschhüsi? Oder über das Adventsfenster, das der Matteänglich-Club am 20. Dezember organisiert?

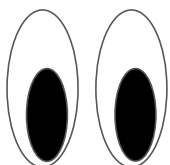
Auf der Homepage www.matteaenglich.ch erfahren Sie alles!

Hans-Markus Tschirren



Ob Matteänglich oder Bolz – c'est tout égal: le même soleil schiint überall!

Nun, übermässig hat le soleil nicht geschienen, als im Oktober rund 25 Matteänglich-Mitglieder die Unterstadt von Freiburg besuchten. Aber wenigstens wissen sie jetzt, was es mit dem «Bolz», der uralten Freiburger Mischung zwischen Deutsch und Welsch auf sich hat. Es ist eine Art sprachliches Moitié-Moitié-Fondue, wie Fränzi Kern-Egger, eine Ur-Freiburgerin, den Mättern erzählte. Wäre der Matteänglich-Club eine politische Behörde, würde man zweifellos von einer Studienreise sprechen. So aber war es ein höchst vergnüglicher Ausflug



Matteänglich

Matte-Gucker

Dezember 2012



Asita Hamidi ist ihrem Krebsleiden erlegen - eine blühende, faszinierende und liebevolle Frau ist nicht mehr. Ich bin Asita ab und zu in der Matte begegnet - an einer Geburtstagsparty von Zeyno sind wir uns das erste Mal begegnet, Sie war mir auf Anhieb sympathisch - ihre offene und präsen-

Art machte es einem leicht, mit ihr in Kontakt zu kommen. Zweimal wollten wir uns zu einem Interview für den Mattegucker verabreden und immer kam etwas dazwischen - es sollte nicht sein. So bleiben mir die kurzen Begegnungen in der Matte und im Mattelift. Und wieder muss eine herzliche und spezielle Frau, die Welt viel zu früh verlassen. Ich hoffe Asita, dass dich deine Musik auch in der anderen Welt begleiten wird.



Lilly Hugli ist nicht mehr.

Am frühen Sonntagmorgen ist in Bern eine Fussgängerin auf dem Trottoir angefahren und tödlich verletzt worden. Der Autolenker ergriff zunächst die Flucht, konnte kurz später aber angetroffen werden. Die Fussgängerin erlag im Spital ihren Verletzungen.

Ein Autolenker war am Sonntag, 23. Dezember 2012, um ca. 0345 Uhr in der Stadt Bern auf der Aarstrasse unterwegs vom Mattenquartier Richtung Marzili. Gemäss ersten Erkenntnissen geriet er zwischen den Hausnummern 54 und 62 rechts auf das Trottoir. Dort beschädigte er über mehrere Meter ein Geländer und erfasste eine Fussgängerin, die mit ihrem Hund unterwegs war. Der Autolenker setzte seine Fahrt Richtung Marzili fort, wo er sein stark beschädigtes Auto schliesslich anhielt. Eine Polizeipatrouille traf den Lenker, einen 25-jährigen Schweizer, sowie ein Mitfahrer und eine Mitfahrerin dort unverletzt an. (pkb)

Persönlich: Wir sprechen den Angehörigen unser herzliches Beileid aus. Lilly gehörte in die Matte. Mit ihrer Hilfsbereitschaft hat sie manchem im Quartier geholfen - auch wenn wir persönlich nicht viele Berührungspunkte hatten, wird sie sie in unserem Alltag fehlen.



Immerhin handelte die Stadt nach dem Tod von Lilly und die Aarstrasse wurde entschärft, so ist es heute keine Autobahn mehr, sondern eher eine Slalompiste ist und das ist gut so. Vor allem bei der Kinderkrippe und am Todesort von Lilly wurden Sofortmassnahmen ergriffen.

Januar 2013



Peter Ammann 10.1.1943

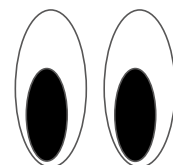
ist ein engagierter Mensch. Nebst Sanitärbetrieb an der Wasserwerksgasse ist er immer noch im Vorstand in der Verwaltungskommission und Baukommission der Gemeinnützigen Baugenossenschaft in Bern dabei. Peter Ammann sieht man oft im Ligu Lehm und mit sei-

ner ruhigen Art ist er auch ein hervorragender Gesprächspartner. Peter wurde am 10. Januar 70 Jahre, alt.

PS: Und seit kurzen arbeitet er nicht nur in der Matte. Er ist mit seiner Frau Irene in die Matte gezogen, mit wunderschöner Aussicht auf die Aare!

Viviane Augsburg, die lange in der Gerberngasse wohnte und früher mal ein Lädeli führte wurde am 17. Januar dieses Jahres 70 Jahre alt. Sie lebt seit Oktober 2012 im Krankenhaus Altenberg. Mit ihrem Sohn Roli kommt sie ab und zu ins Mühlirad zu einem Kaffee.

Martha Grolle wurde am 28. Januar 80 Jahre alt. Sie lebt seit vielen Jahren an der Badgasse.



Matte-Gucker

Februar



Willy Zehnder
15.5.1941 - 6.2.2013.

Willy war eher ein ruhiger Erdenbürger, der seine Frau Anita im Berchtoldhaus bis zu ihrer Pensionierung unterstützte. Gemeinsam pflegten sie ihren Schrebergarten und immer war Willy zur Stelle wenn es etwas zu helfen gab. Er ging in der

Matte zur Schule und darauf war er besonderst stolz. Nach kurzer schwerer Krankheit schlief er am 6.2. ein.



Bärni Bürkli 16.2.1963

Auch ein Präsident wird älter! So feierte "el Presidente" wie er sich selber gerne bezeichnet seinen 50. Geburtstag. Bärni kennt man in der Matte und immer wieder ist er bemüht, gute Lösungen fürs Matte-Quartier zu finden. Auch bei der Stadtregierung hält er seine Meinung

nicht zurück. Alles Gute für ein weiteres Jahrzehnt - ob als "el Presidente" oder einfach als Bärni - alles Gute.

März



Herrmann Vogel einer der "Liftboys" muss aus gesundheitlichen Gründen seinen Job aufgeben. Wir danken Herrn Vogel für seinen treuen Einsatz und wünschen ihm, dass er sich von seiner Krankheit bald erholen wird, um danach seinen zweiten Ruhestand geniessen zu können.

Th. Zimmermann, Betriebsleiter

www.matte.ch meint: Lieber Herr Vogel, Sie waren immer nett und freundlich und haben es auch geschafft, die "Schülerasselbande" im Griff zu haben. Ein gutes Wort, ein nettes Lächeln - das werden sicher viele in der Matte vermissen - auch ich. Gute Besserung.

Rosmarie Bernasconi



Judith Marti 8.3.1953

Auch die "Jungen" werden älter. Judith Marti kenne ich seit ich hier in der Matte bin und das sind doch schon einige Jahre. Wir begegnen uns in der Matte auf der Strasse, im Laden und wo auch immer. Judith setzt sich auch immer wieder ein für die rechte der Frau ein, so ist es

doch ganz schön, dass gerade sie am Frauentag ihren runden Geburi feiern konnte.

Dir liebe Judith wünschen wir von Herzen gute Gesundheit und nur das Beste. Alles Gute, Licht und Liebe und ich freue mich, dir iweiterhin zu begegnen.



Willi Hess 11.3.1943

Die runden Geburtstage häufen sich. So wurde Willi Hess 70 Jahre jung. Seit vielen Jahren lebt er in der Matte und seit er pensioniert ist, sieht man ihn oft in seinem neuen Büro sitzen. Willi Hess ist ein eigenwilliger und spannender Mensch, der viel zu erzählen weiss und der

auch Meinungen auf den Kopf stellt, so dass in Gesprächen neue Gedanken möglich sind. Fürs 2014 wünsche ich dir gute Sterne!

April

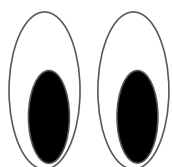


Das japanische Fernsehen in der Matte

Das japanische Fernsehen war im April in Bern, um unsere Stadt den Landsleuten schmackhaft zu machen. Elisa und ihr Team suchten die schönen Gärten in Bern. Wollten wissen, was den in der Matte so speziell sei - haben den einen oder andern

Mätteler interviewt. Ein Fondü gab es in Kalas Schattengarten unter der Treppe beim Mattelift.

Mich beeindruckte vor allem die Technik der Kameralente und die Sorgfalt wie die Szenen ausgewählt wurden.



Matte-Gucker

Martin machte sich ebenso gut im Interview als Einwohner der Matte, wie auch Lisa Nellen, Claudia Mätzler und Peter Hafen Nun können wir gespannt sein wie viele japanische Touristen die Matte besuchen werden. Jedenfalls war es ein Erlebnis.

Das Seifenkistenrennen 2013. Die Jungs und Mädchen haben alles für ihr Rennen getan. Sie liessen sich den Klösterli-stutz hinaufschieben, um dann mit Vollgas um die Strohballen nach unten zu rasen und zu rennen. Das Wetter machte auch mit zwar nicht gerade warm, aber immerhin blieben die Kisten im trockenem.



Die Buntheit und die Vielfalt haben mich sehr fasziniert, und auch die Kreativität der unterschiedlichen Teams. Wir hoffen natürlich, dass auch im 2014 ein Seifenkistenrennen stattfinden wird. Wir glauben, dass hier am falschen Ort gesparrt würde.

Verena Jutzi 9.4.1963

Aus der Badgasse. Verena wurde 50 Jahre alt. Sie ist täglich unterwegs und besucht ihren Mann, der seit kurzem im Domicil Nydegghof lebt.

Mai



Simonetta Castelli 4.5.1963

Simonetta feierte im Wonnemont Mai ihren runden Geburi. Wer kennst Simonetta nicht? Oft flitzt sie mit dem Velo vorbei und manchmal hat sie aber Zeit für einen Schwatz. Sie ist offen und mag es, mit Menschen zu

reden. Sie lebt seit vielen Jahren in der Matte und geniesst es, Auch wenn sie ab und zu das Fernweh packt, kommt sie doch immer wieder gerne in die Matte zurück.



Tina Kohler, 20.05.1963

Tina Kohler lebt seit vielen Jahren in der Matte und feierte am 20.5. ihren runden Geburtstag. Tina ist vielseitig und ein sehr kreativer Mensch. Sie ist Künstlerin und Musikerin und arbeitet zudem in der Informatik. In diesem Jahr war Tina besonders erfolgreich, reüssierte

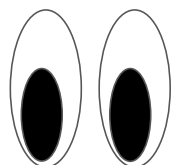
sie als Schauspielerin im Film Hier und Jetzt unter der Regie von Katrin Barben.

«Es ist einfach schön hier zu wohnen. Die alten Mattefroue imponieren mir. Sie sind offen und nett und sie grüssen mich immer. Ich finde, die stehen mit beiden Beinen auf dem Boden», sagte sie damals in einem Interview im Mattegucker.

Das ganze Interview über Tina können Sie übrigens auch im Mattegucker Nr. 4 nachlesen. Alles Gute für die nächsten Jahre.

Grandprix von Bern

Auch in diesem Jahr fand der GP von Bern statt und auch in diesem Jahr rannten die Läufer und Läuferinnen durch die Matte. Und wie seit vielen Jahren standen die Mätteler am Strassenrand und feuerten die Läufer an.



Matte-Gucker

Juni

Hochwasser - es war knapp



Nachdem die Aare in Bern am Samstagmittag, um 13.00 Uhr, einen momentanen Höchststand von leicht über 400 m³/sec erreicht hat, ist der Pegel seither rückläufig. Die Lage hat sich etwas entspannt, dies auch, weil die Zuflüsse zwischen Thun und Bern deutlich weniger Wasser führen als noch am Vormittag. Die von den Baulichtorganisationen getroffenen Massnahmen werden während der Nacht aufrecht erhalten. Nach den anhaltenden Regenfällen von Samstagvormittag, 1. Juni 2013, ist der Aarepegel in Bern seit 13.00 Uhr leicht rückläufig und beträgt zurzeit noch 374 m³/sec. Die Wettermodelle sagen für die kommende Nacht weitere Regenfälle voraus, eine Beruhigung ist erst am Sonntagvormittag zu erwarten. Auch wenn es im Moment nach einer Entspannung der Hochwassersituation aussieht, kann noch nicht Entwarnung gegeben werden. Die Massnahmen der Baulichtorganisationen bleiben bestehen. Beidseitig der Aare bleiben die Uferwege zwischen der Elfenau und der Neubrücke in der Gemeinde Bremgarten aus Sicherheitsgründen gesperrt.

Berufsfeuerwehr Bern

Mehr Infos auch von Res Lüthi auf **Seite 24**.



Erna Hostettler

7.6.1936 - 22.6.2013

Erna Hostettler starb nach einem kurzen Spitalaufenthalt im Zieglerhospital. Noch kurz vor ihrem Tod sah ich sie, am Stammtisch im Mühlirad sitzen. Sie genoss es zusammen, mit ihren Kollegen zu plaudern und einfach da zu sitzen. Seit vielen Jahren lebt Erna in der Matte und jeder kannte sie. Von Klein bis Gross.



Die Frau mit der rauhen, rauchigen Stimme, die auch mal laut sein konnte, wenn es den sein musste. Sie sagte was sie dachte und dies konnte manchmal heftig sein. Immer wieder erlebte ich sie in geselliger Runde. Wenn sie Geschichten zum Besten gab, hörte man ihr gerne zu. Wenn sie auch oft laut und ruppig war, war sie in ihrem Herzen eine gutmütige, grosse Seele, die keiner Fliege etwas zu leide tun konnte.

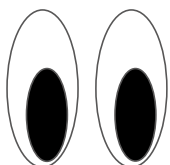
Sie konnte zuweilen aber auch stur sein, so war sie damals im Hochwasser 2005 eine der letzten, die die sich aus ihrer Wohnung an der Gerberngasse evakuieren liess. Erna wird im Quartier fehlen - wieder ist ein Original aus der Matte gegangen.

Das Foto links habe ich anlässlich ihres 70. Geburtstages aufgenommen. Ich mag mich noch erinnern, wie sie es damals genoss, dass alle ihre Lieben anwesend waren. Tage nach ihrem Geburi wurde sie von ihren Freundinnen zu einer Spritzfahrt mit einer Stretchlimousine entführt. Sie war so stolz - nein, zugegeben hätte sie es nicht, dass es ihr unglaublich Spass machte. Das war eben - Erna!

Jubiläumsfest 40 Jahre Längmuur

Der Höhepunkt des Jubiläumsjahrs war das zweitägige Sommerfest Ende Juni.

Nicole Steck hat auf **Seite 36** einen ausführlichen Bericht über das Jubeljahr geschrieben.



Matte-Gucker

Juli

Das alljährliche Fischessen

im Wöschhüsi fand Ende Juli statt. Mit grossem Enthusiasmus wurden Fische gebacken sie waren lecker.

Schön, dass dieser Anlass auch immer auch dazu da ist, dass sich ehemalige Mätteler zu einem fröhlichen Beisammensein treffen. Manchmal kommen neue Gäste dazu, und das Fischessen ist über die Matte hinaus stadtbekannt.



August



Buskers 2013

"Improvisieren, Spielen, eine Rolle kreieren und dann Teil von Buskers sein. Im Transformations-Kurs Transformator bereitest du dich vor, deinen eigenen Sketch, deine Theaterszene oder deine Clown Nummer zu erfinden und diese am Buskers während der Fahrt im Mattelift

den Fahrgästen vorzuführen. Im dabei sein des Lift-Boys verzauberst du jedes Publikum!"

Tania Steiner hat zum zweiten Mal gemeinsam mit dem Mattelift beim Jubiläums-Buskers mitgemacht. In der Woche vor dem Buskers haben die Schauspielerinnen im Kurs fleissig geübt, um dann in den drei Tagen im Mattelift ihr Gelerntes zu zeigen. Einige hatten Freude, andere hats genervt - wir fanden die Idee kuul und hoffen natürlich, dass Tania auch im 2014 wieder etwas auf die Beine stellen wird.

September



Rudolf „Noldi“ Arnold

24. 9.1943

Rudolf „Noldi“ Arnold wurde 70. Am 24. September feierte er seinen seinen Geburtstag. Wer kennt ihn nicht den Noldi? Seit vielen Jahren lebt er an der Badgasse und trotz seiner Krankheit sieht man ihn Tag für Tag durch die Badgasse Richtung Lift spazieren.

In der Matte nimmt er rege am gesellschaftlichen Leben teil. Mit seinem speziellen Humor fällt er auch immer wieder auf. Mit leisen Tönen entlockt er vielen ein Schmunzeln und manchmal bleibt einem auch das Lachen im Halse stecken, wenn er mit seinem schwarzen Humor eine Geschichte erzählt. Lieber Noldi, dir wünschen wir von Herzen alles Liebe zu deinem runden Geburtstag und freuen uns, dich noch lange in der Badgasse zu wissen.

Oktober

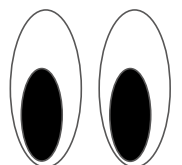
Veränderung bei Coiffure Schifflaube

«Wie ihr sicher alle schon erfahren habt sind einige Veränderungen im Gange. Wir haben eine Nachfolge gesucht und wollten unser Geschäft in der Schifflaube verkaufen. Vieles war ungewiss. Deshalb freut es uns umso mehr, euch mitteilen zu können, dass Karin Zbinden sich entschieden hat, ab 01.10.2013 das Geschäft zu übernehmen und alleine weiter zu führen. Wir alle sind froh eine so wundervolle Lösung gefunden zu haben, und hoffen sehr, dass viele von euch weiterhin den Weg in die Schifflaube finden, sei es zum Haare schneiden oder für einen gelegentlichen Besuch. Wir danken euch allen für die vielen tollen Begegnungen, die interessanten Gespräche und die langjährige Treue zu unserem Coiffuregeschäft.»

Sandra, Sabine und Karin



Karin Zbinden, die seit April 2008 bereits bei Coiffure Schifflaube tätig ist, übernahm per 1. Oktober den Coiffuresalon an der Schifflaube 26. Sabine Capelli hat sich in Burgdorf selbstständig gemacht und Sandra Aebi gebar am 14.9.2013 Tochter Lena und



Matte-Gucker

wird nach der Babypause ebenfalls in Burgdorf tätig sein. Schön Karin, dass du in der Matte bleibst ... Wir wünschen dir viel Erfolg und viele schöne Momente hier an der Schifflaube.



Peter Maibach
8.10.1953

In jedem Mattegucker sind seine humorvollen Geschichten zu lesen.

«Eine Geschichte zu schreiben ist eigentlich simpel einfach: Ursache und Wirkung. Gut und böse. Lieb und nett. Die Worte reihen sich wie Wäsche am Seil. Ausser, dass die Figuren ständig drein funken und

die Handlung durcheinander bringen.»

Peter Maibach lebt seit vielen Jahren in der Matte und ist ein geduldiger Mensch, denn mit der quirligen Redaktorin zusammen zu sein, ist ziemlich anstrengend! Herzlichen Dank für deine grosse Unterstützung, den hinter einer starken Frau ist glücklicherweise auch ein starker Mann!



Anita Zehnder
26.10.1953

Wer an das Berchtoldshaus denkt, denkt automatisch an Anita Zehnder. Frau Zehnder da, Frau Zehnder dort, Frau Zehnder weiss Bescheid, sie hatte das Berchtoldshaus bis zu ihrer Pensionierung fest im Griff.

Anita Zehnder ist am 26.10.1943

in Bern geboren und im Breitenrainquartier aufgewachsen. Bereits 1961 zog sie nach der Heirat in die Matte. Ihr Mann ist ein waschechter Mätteler, der hier unten auch die Schule besuchte. Die Familie mit ihren beiden Söhnen lebte gleich neben dem Berchtoldshaus. Im 2008 habe ich mit ihr damals ein Interview zur Pensionierung geführt. Nun sind bereits wieder fünf Jahre vergangen. Im Fburar musste sie von ihrem Mann Abschied nehmen und am 26.0. feierte sie ihren 70. Geburtstag. Wie schnell doch die Zeit vergeht.

November



Margrit Kempf 17.11.1943

Margrit Kempf lebt seit vielen Jahren an der Badgasse und ihr Mann ist im Krankenhaus Altenberg. Oft pilgert sie durch die Matte in den Altenberg. Und als das Krankenhaus saniert wurde nahm sie auch den Weg nach Grosshöchstetten in Kauf, um bei ihrem Mann zu sein. Margrit Kempf ist quirlig und ein humorvoller Spruch kommt oft über ihre Lippen. Ich freue mich jeweils, wenn ich sie durch die Badgasse marschieren sehe. Herzlichen Glückwunsch.



Fritz Kobi 17.11.1938

Fritz Kobi muss man in der Matte auch niemandem mehr vorstellen. Er gründete 1967 eine der erfolgreichsten Werbeagenturen. Auch heute noch sieht man ihn oft durch die Matte in die Contexta eilen. Obwohl die Contexta schon längst in andere Hände übergegangen ist, bleibt

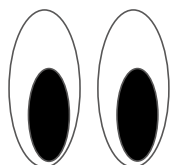
sein Herz nach wie vor bei dieser Firma. Der vielseitige Künstler, Werber, Schriftsteller und Katzenliebhaber wurde tatsächlich schon 75. Herzlichen Glückwunsch.

Das Kino an der
Aare –
mit Restaurant
und Bar.



ciné matte
restaurant · bar kino

www.cinematte.ch



Matte-Gucker

Elisabeth Aebischer, Musiklehrerin

Elisabeth Aebischer und ich treffen uns zu einem gemütlichen Schwatz im Ligu Lehm. Trotz einigen Regentropfen, die glücklicherweise schnell vorbeiziehen, setzen wir uns nach draussen.

«Wer ist Elisabeth? «Dies ist meine erste Frage. Etwas erstaunt sieht sie mich an und ihre Stirne zieht sich in Falten. Sie überlegt einen Moment, bevor sie antwortet. «Ich bin interessiert an Menschen, die anders sind, die nicht einer Norm entsprechen. Es kann ein Bettler sein dem ich einen kurzen Augenblick in die Augen schaue, ältere Menschen, die ihr Leben gelebt haben. Es gibt hier in der Matte zahlreiche alte Leute, die schon lange im Quartier leben und, denen ich oft begegne. Ich kenne viele hier unten, natürlich nicht alle mit Namen. Eine alte Frau, der ich oft begegne, war sehr gerührt, als ich ihr das Du anbot. Sie meinte nur «Auf das habe ich schon lange gewartet, dass Sie mich mal ansprechen. Die alte Frau strahlte mich an, dies berührte mich tief in meinem Herzen.»

Elisabeth Aebischer ist eine Frau, die weiss was sie will, aber auch weiss, was sie nicht will. Ich empfinde sie als eher vorsichtig und auch behutsam. Respektvoll gegenüber andern und mitfühlend, streng und fordernd, wenn es notwendig ist. Seit mehr als 32 Jahren ist die ausgebildete Heilpädagogin schon in der Matte tätig und sie ist nicht wegzudenken von der Sprachheilschule. Integration ist ihr ebenso wichtig, wie der Respekt vor andern Menschen. «Ich bin gerne in der Matte und auch in der Sprachheilschule, ich mag es hier zu sein.»

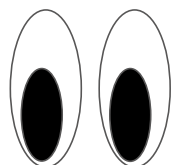
«Was ist das Besondere an der Sprachheilschule und in der Regelklasse als Musiklehrerin zu arbeiten», will ich wissen.

«Ich kann individuell arbeiten und auf die Kinder eingehen.

Es ist für mich spannend, zu verfolgen, wie sich die Kinder entwickeln. Manchmal ist es allerdings schwierig, das Richtige zu tun und zu erkennen, was ein Kind tatsächlich braucht. Wenn ein Kind seine Erstsprache nicht sicher lernt, ist oft eine Zweitsprache sehr schwierig zu erlernen. Oft ist es so, dass Kinder, die noch in der Sprachentwicklung stehen und aus ihrem Land flüchten mussten, traumatisiert sind. Das sind dann Kinder, die keine Erstsprache erlernt haben, weil sie aus ihrem Umfeld heraus gerissen wurden. Unsere Aufgabe ist es, dies zu erkennen und mit den Kindern zu arbeiten. Es reicht nicht, einem Schüler beispielsweise einen unbekanntem Buchstaben zu lehren, dies wäre zu einfach. Es geht darum, den Schüler und seine Sprache in seiner Ganzheit zu erfassen.»

Für Elisabeth Aebischer ist es eine Herausforderung mit Kindern zu arbeiten, die sich nicht einfach integrieren lassen. Für Elisabeth ist es ebenso notwendig diese Kinder so zu fördern, dass sie ihren Alltag, ihr Leben selbstständig leben können. Es ist zugleich wichtig, dass sie das Umfeld der Kinder, vor allem die Eltern, mit in den Entwicklungsprozess mit einbeziehen kann.

Sie erzählt mir folgende Geschichte: Ein Knabe war in ihren Augen auffällig, nicht einfach zu integrieren. Er erschloss seine Welt durch Stören, durch Aufmerksamkeit ergattern. Er musste immer wieder fragen, um sich einen Wortinhalt zu erschliessen, was eine Unterrichtsstörung zur Folge hatte. Die andern nervten sich, wenn ich ihm immer wieder etwas erklären musste. Es war ein Hilfeschrei, denn im Grunde seines Herzens war er froh, dass er gehört wurde. «Einmal sagte er, als ich ziemlich streng zu ihm war: «Du bist böse Frau Aebischer». Böse und streng waren für ihn das gleiche. Ich antwortete nur: «Ich habe



Matte-Gucker

dich gern.» Da meinte er trocken: «Ich muss darüber nachdenken.» Dies war für mich ein Zeichen, dass ich ihn erreichen konnte und er absolut förderungswürdig ist, wie übrigens jedes Kind.»

Eine andere Geschichte: Bei Migrationskindern ist es oft auch bedeutungsvoll, wenn ein neutraler Übersetzer dabei ist und nicht die Mutter oder der Vater übersetzt, denn diese sind meist nicht objektiv und übersetzen nur das, was ihnen gerade passt. Der neutrale Übersetzer hatte in einem Fall einiges zur Klärung beigetragen und das Verhältnis zwischen Sohn und Vater verbesserte sich merklich und auch in der Schule machte der Bub grosse Fortschritte.

Themenwechsel: «Was gefällt dir in der Matte?»

«Der Bach», sagt sie spontan. «Das überschaubar Kleine, man kennt sich, auch wenn ich nicht alle mit Namen kenne. Ich weiss zumindest, dass sie in die Matte gehören. Die Schule ist an einem tollen Ort in der Matte. Wald, Längmuur, Bärenpark, Tierpark, Theater, Museen ist alles so nah, besser kann man es hier gar nicht haben», meint sie lächelnd.

«Kannst du dir vorstellen, an einem andern Ort zu unterrichten als hier in der Matte?»

Sie wird nachdenklich. «Ich glaube nicht, ich würde es auch schade finden, wenn die Schule tatsächlich aus der Matte wegziehen müsste. Klar, das Musikzimmer ist wirklich klein, ist aber besser als nichts», sagt sie fröhlich. «Es wäre für mich eine echte Herausforderung aus der Matte zu ziehen und ich würde es sehr bedauern. Die Räumlichkeiten sind ein Teil - aber das Umfeld hier zu verlassen wäre wohl viel härter.»

«Was stört dich persönlich in der Matte?»

«Was mich stört? Dass der Spielplatz vom Matteschulhaus auf der andern Strassenseite liegt, dass die Kinder immer wieder über die Strasse müssen. Die Platzknappheit, wie schon erwähnt, ist etwas - allerdings muss ich sagen, das Positive überwiegt.»

Elisabeth liebt Musik, Kunst, Film, Malerei, Literatur und Gärtnern «besonders beeindruckt hat mich der Dokumentarfilm «Thorberg» von Dieter Fahrner, der ja auch in der Nähe der Matte lebt. Ein beeindruckendes Werk, finde ich. Je älter ich werde, brauche ich mehr Erholung und mit Musik hören und machen regeneriere ich mich.»

«Welches Instrument ist dir als Musiklehrerin am nächsten», möchte ich wissen.

«Klavier und Stimme bevorzuge ich, aber auch Saxofon und Cello mag ich gerne. Ich könnte mir eine Welt ohne Instrumente nicht vorstellen», schwärmt sie. Ihre Augen leuchten, wenn sie über ihren Beruf als Musiklehrerin spricht. «Ich mag

die Musik, weil es auch eine eigene Sprache gibt und wenn Schüler mit der Sprache Mühe haben, dann finden wir hier eine gemeinsame Sprache, die alle verstehen können. «

«Was machst du, wenn du pensioniert bist?»

Sie lacht. «Da habe ich ganz viele Ideen; Lyrik schreiben. Dann, lach nicht, eine Modekollektion entwerfen. Mir wird nicht langweilig und ein wirklich tolles Projekt wäre, wenn ich eine riesen Halle hätte, in der Kinder alles ausprobieren könnten: Malen, töpfern, kochen, Theater spielen, einfach alles, was kreativ ist - ganzheitlich.»

Sie schwärmt und kommt aus dem schwärmen gar nicht mehr heraus. Ich entdecke eine Elisabeth, die voller Elan, voller Pläne, Träume und voller Leben ist. War sie zu Beginn unseres Gesprächs vorsichtig und zurückhaltend ist sie nun sprudelnd und voller Ideen.

Die Zeit rennt uns davon. Inzwischen scheint sogar die Sonne durch die Kastanienbäume, sodass wir nun auch noch das obligate Foto machen können.

Und wer ist Elisabeth nun wirklich? Eine engagierte Lehrerin, der es wichtig ist, die Kinder zu fördern, sie in ihrer Ganzheit zu erfassen - einfach Elisabeth.

Rosmarie Bernasconi



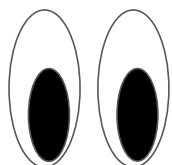
Kurt Scheidegger
Telefon 031 320 23 48
E-Mail: kurt.scheidegger@mobi.ch

Für Sie, meine Kundinnen und Kunden, da zu sein – dies ist meine erste Verpflichtung.

Die Mobiliar
Versicherungen & Vorsorge

Generalagentur Bern-Stadt, Ulrich Hadorn
Bubenbergrplatz 8, 3011 Bern
Telefon 031 320 23 20, Fax 031 320 23 80
E-Mail bernstadt@mobi.ch
www.mobibernstadt.ch

260309A04GA



Menschen

17

Matte-Gucker



Matte-Wöschhüsi – wo häre geisch?



Das schon fast vergangene Jahr 2013 war ein bewegtes für den Wöschhüsiverein. An der 16. ordentlichen Vereinsversammlung am 11. März 2013 haben wir uns von langjährigen Vorstandsmitgliedern verabschiedet. Fritz Gilgen und René Stirnemann machten Platz für jüngere Jahrgänge. Ihnen beiden ein riesiges

Merci für ihren unermüdlichen Einsatz rund ums Wöschhüsi. Neu in den Vorstand wurde Albert Strüby als Mitglied der Betriebskommission gewählt. Er unterstützt bereits seit September 2012 Marlise bei den Vermietungen und gemeinsam führen sie jeweils am ersten Dienstag im Monat den „Zischtigshöck“ durch. Als zweites neues Mitglied wurde der Schreibende gewählt, und da der einzige, noch freie Posten der des Präsidenten war ...

Aktuell kämpft der Vorstand an verschiedensten Fronten. Die Stadt Bern verlangt seit Ende letzten Jahres von uns eine Gebühr für die Nutzung öffentlicher Strassen (Strassennutzungsverordnung SNV). Was es nicht alles gibt. Diese Gebühr (gleicher Ansatz wie bei einem Restaurant!) wird fällig, weil unsere Mieter und auch wir, bei schönem Wetter auch mal draussen neben dem Brunnen unsere Tische aufstellen und gestellt haben.

Seit dem Tod von Bernhard und Marian, sowie Toni Stirnemann, sind die Besitzverhältnisse innerhalb der Erbgemeinschaft Stirnemann (Besitzer des Wöschhüsi) neu gemischt worden. Leider haben die Verstorbenen ihre Anteile fremdvererbt und diese „Erben“ wollen nun Geld sehen. Das heisst, dass das Wöschhüsi über kurz oder lang verkauft werden muss. Was dann mit unserem Verein geschieht, steht hier noch in den Sternen – Rosmarie, vielleicht kannst Du mal hochschauen!

Es gibt allerdings auch positives zu berichten. Die gemeinnützige Baugenossenschaft Bern hat uns dieses Jahr mit einem namhaften Geldbetrag unterstützt. Nochmals ein grosses Dankeschön an den Vorstand der „Gemeinnützigen“. Wir konnten nebst dem traditionellen Grillabend auch noch einen Suppenabend durchführen. Das Wöschhüsi war bis auf den letzten Platz besetzt.



Am 20. Dezember 2013 wird zum Jahresabschluss das Adventsfenster im Wöschhüsi stattfinden, organisiert vom MäC, merci Pesche. Wir freuen uns auf Euch alle.

Roger Stirnemann, Präsident MWV

Auch im 2014 findet der **monatliche Höck** jeweils am ersten Dienstag im Monat von 14.00 bis 17.00 statt. Marlise und Albert Strüby freuen sich auf viele Gäste. Der erste Höck im neuen Jahr findet am 7. Januar statt.

Kronleuchter unter der Nydeggbücke

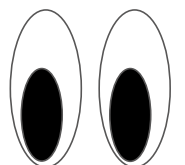


In der finsternen Jahreszeit ist jeder Lichtstrahl willkommen. Um so mehr freut es mich jedesmal, wenn ich in der Dämmerung oder bei Nacht unter der Kirchenfeldbrücke durchspaziere: wäre nicht die Kälte, das Licht des Kronleuchters wäre richtig gemütlich.

Der vom Berner Künstler Kaspar Wetli gestaltete Kronleuchter aus durchsichtigen, hell beleuchteten Stäben hat für einen Monat Gastrecht unter der Brücke erhalten. Und er wird viel bestaunt und oft fotografiert. Schön wäre, wenn das originelle Licht etwas länger hängen bleiben dürfte - durch den Advent hindurch oder vielleicht sogar noch länger?

Bei Redaktionsschluss war noch nicht klar wie lange das Licht unter der Kirchenfeldbrücke noch brennen wird.

Peter Maibach



Matte-Gucker

«Ingwer für immer»



Ingwer war in alten Kulturen schon vor Jahrtausenden als Heilmittel bekannt. Ingwerwurzel enthält wertvolle Wirkstoffe, macht das Apéro (die Nahrung) besser verdaulich und wirkt appetitanregend.

Dem Ingwer sagt man nach, dass er gegen Müdigkeit und Energiemangel hilft, auch bei Nervosität und Ängsten kann er eine aufbauende Wirkung erzielen. Diese positiven Wirkungen können wir besonders gut in der dunkleren Jahreszeit brauchen, um das innere Licht zu stärken, um mit dem Kerzenschein um die Wette zu strahlen.



Ingwer-Party-Cocktail

Für 8-10 Gläser

- 800 ml Grapefruitsaft
- 250 ml Wodka, den können Sie natürlich weglassen
- 350 ml Orangensaft
- 100 g brauner Zucker
- 80 g frischer Ingwer
- 200 g Kumquats
- 1 Lorbeerzweig mit mindesten 12 Blättern
- 750 ml Ginger Ale



Die Vorbereitung beginnt schon am Vortag: Geben Sie den Grapefruitsaft in Eiswürfelbehälter und frieren Sie diese ein. Wodka (oder eben keinen) mit Orangensaft und Zucker verrühren. Schälen Sie den Ingwer und schneiden Sie ihn in dünne Scheibchen. Die Kumquats gut waschen und ebenfalls in dünne Scheibchen schneiden. Die Lorbeerblätter am Zweig leicht einreissen. Mit Ingwer und Kumquats zur Wodkamischung geben und über Nacht im Kühlschrank durchziehen lassen.

Kurz vor dem Servieren lösen Sie die Grapefruitsaft- Eiswürfel aus dem Behälter und geben diese zur Wodkamischung. Mit Ginger Ales auffüllen, durchrühren und servieren.

Dieses Getränk wirkt im ersten Moment sehr kalt, aber warten Sie ab, es wärmt von Ihnen und Ihr Lächeln von aussen.

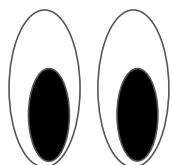
Tête-à-Tête-heisse-Ingwermilch

- 8 dl Milch
- 2 Esslöffel flüssigen Blütenhonig
- 1 guten Esslöffel fein geriebener Ingwer (frisch)

Bevor Sie auf Ihren Winterspaziergang aufbrechen, verrühren Sie die Milch, den Honig und den Ingwer in einer Pfanne gut. Decken Sie die Pfanne zu, mindestens 1 Stunde ziehen lassen. Wenn Sie aus der Kälte in Wärme kommen, müssen Sie nur noch die Ingwermilch warm werden lassen, von der Platte nehmen und eventuell mit Zucker abschmecken. Rühren Sie die Milch mit dem Stabmixer schaumig und giessen Sie die Milch in die Tassen. Ein paar Kerzen und ein paar Ingwer- und Zimtgüezi runden den Kuschelmoment wohlig ab.

Geniessen Sie die Zeit.

Alles Liebe wünscht herzlich
Jacqueline Vuillien



Dr läbig "Advänts-Kaländer" ir Matte
 ä Zyt vor Begägnig für
 alli MättelerInnä

Begegnungen zwischen 18.00 - 20.00

Ab 2. Dezember erleuchten einige dekorierte Fenster. Am jeweiligen Adventsdatum gehen die Törli für alle Mätteler und Mättelerinnen, und für diejenigen die Lust haben dabei zu sein, auf, und Sie sind herzlich auf einen Umtrunk eingeladen. Wann und wo entnehmen Sie der Liste. In diesem Sinne: Auf Wiedersehen im Adventskalender Törli.



Coiffure Schiffflaube, Schiffflaube 26

Montag 2 Dezember

Ruhetag

Dienstag, 3. Dezember

«Stärnli-Suppe und Zimetstern»

18 Uhr bis 21 Uhr im Höfli

Wasserwerkasse 8 in der Matte.

Kollekte zu Gunsten der UNICEF-Stärne-Woche

<http://www.kidsunited.ch/de/sternenwoche>

Mittwoch, 4. Dezember



Buchladen Einfach Lesen, Badgasse 4

Donnerstag, 5. Dezember

Eva Banlaki und Han Kok, Gerberngasse 21

Freitag, 6. Dezember

Buddhistischen Zentrum, Gerberngasse 14

Samstag, 7. Dezember

Mahogany Hall, Klösterlistutz

Hier ist bereits ab 16.00 geöffnet

Sonntag, 8. Dezember

Susi Lanz und Willi Hess, Mühlenplatz 14

Montag 9. Dezember



Kirchgemeinde Nydegg, Mattenenge 7

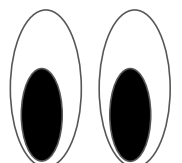
Dienstag, 10. Dezember

Ruhetag

Mittwoch, 11. Dezember

Ruhetag

Donnerstag, 12. Dezember



Matte-Gucker

Marianne Schär und Ueli Moser mit Kindern,
Wasserwerksgasse 2

Marlis und Albert Strüby, Schifflaube 18

Ruhetaf

Ruhetag

Martin Giezendanner, Schifflaube 32, 1. Stock

Ruhetag

Ruhetag

Mattevereine, Adventsfenster Mattevereine
organisiert durch den Matteänglisch Club im
Wöschhüsi

Freitag, 13. Dezember

Samstag, 14. Dezember

Sonntag, 15. Dezember

Montag 16. Dezember

Dienstag, 17. Dezember

Mittwoch, 18. Dezember

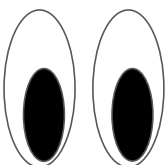
Donnerstag 19. Dezember

Freitag, 20. Dezember



**Frohi Wiehnachte und es guets nüüs Jahr wünscht
ds Mattegucker-Team**

**Weihnachtsgeschenke
finden Sie in vielen Matte-läden ...**



Adventsfenster

21

Matte-Gucker

Vanja Arzner - eine Frau mit vielen Facetten

Ich habe mit Vanja Arzner an der Wasserwerksgasse 31 bei Creametal abgemacht, in ihrem Revier sozusagen. Ich fahre mit dem Lift in den 4. Stock und nehme im Sitzungszimmer Platz. Die Aussicht ist himmlisch. Ich schaue zum Erlacherhof hoch und auf die Matte hinunter – ein seltenes Gefühl.

«Wer ist Vanja Arzner?» , frage ich sie zu Beginn unseres Gespräches. Vanja ist auf diese Frage nicht vorbereitet. Sie schaut mich irritiert, ja sogar verlegen an und weiss nicht so recht, was sie mir antworten soll. Kurze Zeit später meint sie dann: «Ich bin eine vielseitige Persönlichkeit und lebe unterschiedliche Rollen. Der Büroalltag ist das eine und Kunst ist das andere.»

Vanja absolvierte die Wirtschaftsmittelschule und arbeitet seit mehr als zehn Jahren in der Matte bei Thomas Zimmermann bei der Firma Creametal. «Thomas suchte damals eine Angestellte für vier Monate, nun sind es eben mehr geworden. Ich lebe eine On-Off-Beziehung zur Firma Creametal. Manchmal arbeite ich längere Zeit hier und dann bin ich wieder weg oder arbeite Teilzeit. Mein Pensum ist zwischen 40 - 100%.» Sie lacht verschmitzt, das tut sie oft, wenn sie etwas sagt.

«Was gefällt dir hier? Und wieso kommst du immer wieder zurück?», frage ich sie direkt. Das Motto der Firma, universell, innovativ und unkonventionell passt auch zu mir und deshalb passe ich in diese Firma. Eben eine On-Off-Beziehung» , lacht sie. «Es sind in dieser Firma alles Allrounder und das ist es auch, was mir gefällt, deshalb komme ich immer wieder gerne zurück.»

Vanja ist in Bern an der Kramgasse aufgewachsen und sie lebt nach wie vor in Bern.

Die Schule besuchte ich in der Matte. «Bei Herrn Zwahlen fühlte ich mich wohl. Es gab da allerdings noch eine Lehrerin, deren Name ich nicht erwähnen möchte, denn an diese Person habe ich keine guten Erinnerungen - und nicht nur ich - es war glaube ich die ganze Klasse, die damals diese Lehrerin nicht wirklich mochte.» Wieder entdeckte ich das spitzbübische Grinsen.

Vanja ist Künstlerin mit Leib und Seele - Varieté-Künstlerin und dies mit grossem Erfolg.

«Wie bist du zum Varieté gekommen?»

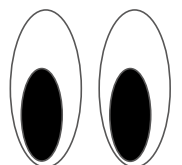
«Mir haben die Plakate von Henri de Toulouse-Lautrec schon immer gefallen. Sie haben etwas Verruchtes, aber auch sehr Ästhetisches. Die Ambiance in einem Cabaret gefällt mir und ich glaube, ich könnte das Musical von Liza Minelli «Cabaret» auswendig aufführen.» Wieder lächelt sie. Vanja wirkt geheimnisvoll und doch so bodenständig. Sie liebt es zu kokettieren. Die im Zeichen des Löwen- geborene Vanja mag den Nachtclub, das rote Licht im Keller. Strapse, Korsett, Federboas gehören zu ihrer Ausstattung auf der Bühne. Sie mag aber nicht in die Ecke der Schmuddeldame gedrängt werden, das ist ihr wichtig.

«In einem Varieté hat vieles Platz und ich finde es ist auch internationale Unterhaltung. Ich bin in meinem «normalen» Leben eher unscheinbar, aber auf der Bühne bin ich eine Rampensau» , sagt sie spontan. «Ich liebe es in eine Rolle zu schlüpfen und diese spielerisch voll auszuleben. Ich habe ungefähr zehn Figuren, die ich spiele. Meine Figuren sind Eigenkreationen. Das Showgirl aus New York, die Cabaretdame aus Berlin ... auch tragi-

sche Gestalten spiele ich gerne. Die Strassendame ist meine liebste Rolle.» Es ist faszinierend Vanja zuzuhören, denn wenn sie vom Varieté erzählt, spürt man ihre Lebendigkeit, ihre Augen leuchten. Wir kommen vom Moulin Rouge wieder in die Matte zurück.

«Was gefällt dir in der Matte?»

«Hier ist es gemütlich, mir ist es fast zu ruhig. Ich weiss schon, es gibt immer wieder Diskussionen zwischen Anwohner und dem Gewerbe. Vom Zytglogge abwärts ist es ähnlich. Es ist zwar schön und beschaulich, es dürfte allerdings lebendiger sein. Dies gilt auch für die Matte» Vanja möchte eine lebendige Stadt und auch sie ist hin- und her gerissen zwischen Ruhe und «das öppis louft»



Matte-Gucker

«Mir fehlt in der Matte eine Bäckerei. Wohin geht man über Mittag? Ich gehe meist in die Stadt. Was nützen mir 4 - 5 Coiffeure über Mittag, wenn ich Hunger habe. So etwas wie die Bäckerei Fürst würde der Matte gut tun», sagt Vanja bestimmt. Thomas Zimmermann hat sich zu uns an den Tisch gesetzt. Ich will natürlich wissen, wie er Vanja erlebt und wie er sie als ihr Chef beschreiben würde.

Wie aus der Pistole geschossen meint er «Sie ist wie eine Katze, sie will gestreichelt werden und sie bestimmt selbst, wann und wie viel sie ertragen kann. «Vanja horcht auf, wirft ihre langen Haare nach hinten und für einmal wird sie ganz verlegen.»

Thomas ist des Lobes voll. «Sie ist, pingelig genau, arbeitet seriös und gewissenhaft und auf der Bühne ist sie wirklich ein ganz anderer Mensch.»

«Auch wenn Las Vegas telefonieren würde - würde ich bei Creametal bleiben ...», wendet Vanja ein.

«War es nie ein Problem für die Firma, dass Vanja Variétékünstlerin ist?» will ich von Thomas wissen.

«Nein, denn schon in der Bewerbung hat sie dies erwähnt und für uns war dies kein Hinderungsgrund. Kreative Menschen haben immer Platz in unserer Firma. Wir waren wohl eher stolz, eine so gute Angestellte gefunden zu haben. Wir sind Fan von ihr und haben auch schon Vorstellungen von ihr besucht.»

«Ich warte übrigens noch auf eine künstlerische Darbietung vom Team», wendet Vanja spontan ein. Wir lachen. Thomas verabschiedet sich..

«Ich gehe meinen Weg und lasse mich nicht biegen. So bleibe ich mir aber auch treu und werde wohl immer wieder nach Bern, in die Matte kommen.»

Nun, unsere Zeit ist um. Es ist Mittag und weit und breit keine Bäckerei in Sicht, deshalb wird Vanja ihren Hunger in der Stadt oben stillen. Gemeinsam marschieren wir durch die Schifflaube. Bei Nummer 26 verabschiede ich mich und schaue ihr noch einen Augenblick nach, wie sie leichtfüssig in die Stadt schreitet.

Herzlichen Dank Vanja für einen kleinen Einblick in dein spannendes Leben.

Atelier für Stoffiges und Möbel



Brigitta Müller bezog im Mai ihr Atelier für Stoffigs und Möbel an der Schifflaube 40. Die gelernte Schneiderin ist spezialisiert auf Änderungen aller Art. Nebst ihrem Beruf hat sie die Liebe für Shabby Chic Einrichtung entdeckt.

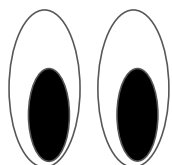
So wandert sie von Brockenhaus zu Brockenhaus, von Flohmärkt zu Flohmärkt mag auch bei Räumungen oder vorbeigehen und Sachen aussuchen, die sie dann liebevoll pflegt und "aufmöbelt". So ist das Atelier an der Schifflaube seit Mai zu einer ansehnlichen und schönen Ausstellung gewachsen. Im hell erleuchteten Raum stehen auch einige Nähmaschinen, die auf Brigittas unterschiedliche Wirkungskreise hinweisen.

Oft sieht man Brigitta gemütlich vor dem Laden sitzen und plaudern. Das Zusammensein mit Menschen ist ihr wertvoll.



Ein Besuch lohnt sich. Meist ist sie am Montag oder am Freitag, manchmal unter der Woche anzutreffen.

Änderungen werden gerne angenommen. Und bevor sie einen Gegenstand ins Brockenhaus bringen oder entsorgen: fragen Sie doch bei Brigitta nach. **Nähatelier, Brigitta Müller, Schifflaube 40, 3011 Bern, Handy 079 662 55 61**



Matte-Gucker

Matte-Leist HV vom 19.03.2013

Vorstand 2013



Bernhard Bürkli, Christian Ammann, Martin Giezendanner, Aram Melijkian, Brigitte Holzer, Claudia Mätzler, Claudia Tannhäuser und Andreas Lüthi

Die Leistversammlung vom 19.03.2013 ging unspektakulär über die Bühne und nach rund 1 1/2 Stunden war die Versammlung auch schon vorbei. Die üblichen Themen mit denen sich der Leist befasst. Zuerst gedachte man den Menschen, die uns im letzten Jahr verlassen haben und das waren viele. Und der tragische Tod von Lilly Hugi war auch an diesem Abend ein Thema.

Poller Light

Dies sollte schon bald mal Realität werden, sobald der Kredit im Stadtrat gesprochen wird.

Hochwasser

Nach der Volksabstimmung vom 3. März sollte nun dem Hochwasserschutz nichts mehr im Wege stehen. Doch dürfte dies noch bis ins Jahre 2017 dauern.

Vandalismus und Nachtleben

Der Leist ist nach wie vor in Verhandlungen mit der Stadt und wirkt am Konzept aktiv mit.

Statuten

Die Statuten wurden der "Neuzeit" angepasst Wahlen: Alexandra Flury hat den Leist verlassen und ihre Arbeit wurde gewürdigt und geschätzt. Für Alexandra Flury wurde Claudia Tannhäuser in den Leist gewählt.

Restaurant Zähringer

Und zu guter letzt wurde es sehr begrüsst, dass die Versammlung wieder im Restaurant zum Zähringer stattfand. Früher - ja früher ... da gab es manch laute und emotionale Sitzung! Peter Ammann informierte, dass der Zähringer in die Hände der Gemeinnützigen Baugenossenschaft Bern (GGB) übergegangen ist.

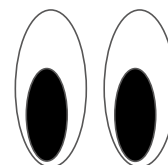
Hochwasserschutz in Bern – wieder mit blauem Auge davon gekommen

Nach dem Abstimmungswochenende vom 3. März 2013 konnten die Mätteler etwas aufschnaufen: Mit einem wuchtigen Ja-Anteil von 88,1 Prozent haben die Stimmberechtigten einen Projektierungskredit von 11,8 Millionen Franken genehmigt. Die Mätteler wissen die Unterstützung der Stadtberner zu schätzen! Mit dem Geld soll ein Wasserbauplan «Gebietsschutz Quartiere an der Aare» ausgearbeitet werden. Ziel ist der langfristige Hochwasserschutz der Aare-Quartiere Marzili, Dalmazi, Matte und Altenberg. Für das eigentliche Bauprojekt wird abermals eine Volksabstimmung nötig sein. Voraussichtlich im 2016 wird es nochmals um einen rund 93 Millionen Franken Kredit gehen. Weil Bund und Kanton ebenfalls einen Beitrag leisten, wird der Hochwasserschutz die Stadt Bern etwa 42 Millionen Franken kosten. Die Bauarbeiten werden frühestens 2017 beginnen können.



Am 1. Juni 2013 mussten die Mätteler erneut bangen und den Atem anhalten. Bis 400 Kubikmeter Wasser pro Sekunde waren an diesem Samstag die Aare heruntergeflossen. Damit war der Alarmwert erreicht und die Feuerwehr ergriff vorsorgliche Massnahmen. Die Autos mussten umparkiert werden und die Schifflaube war für den Durchgangsverkehr gesperrt. In der Matte und am Sandrain wurden die Talimexbalken und Abschottungen montiert, die orangen Matte-Schüblig ausgelegt. Zum guten Glück entspannte sich die Lage am Samstagabend – die Mätteler kamen einmal mehr mit einem blauen Auge davon.

Dieses Hochwasser bestätigte, dass die Anwohner, Behörden und Einsatzkräfte inzwischen viel erreicht haben und das drohende Hochwasser im Griff haben. Rechtzeitig wurde das Schwelenelement vor dem Tych entfernt, sodass sich kein Treibholz



Matte-Gucker

verfangen konnte. Die ruhige und solide Arbeit der Feuerwehr stimmt zuversichtlich, dass mit den bis jetzt realisierten Massnahmen auch kommende Hochwassersituationen gemeistert werden können. Die Behörden haben bewiesen, dass sie die Regulierung des Hochwasserstollens in Thun beherrschen.

Zu den verschiedenen getroffenen Massnahmen zählt, dass das angeschwemmte Kies periodisch dem Flussbett entnommen wird. Anfangs 2013 wurden im Schwellenmätteli 35'000 Kubikmeter Kies ausgebagert. Die Kiesentnahme ist genau reglementiert. Nur wenn das Fassungsvermögen der Aare für Kies beim Schwellenmätteli einen bestimmten Wert unterschreitet, dürfen die Bagger auffahren.

Ein Restrisiko bleibt. Ganz ruhig kann man doch nicht schlafen, wenn man im 15-minuten Takt die rasant steigende Durchflussmenge bei der Schönau im Internet abfragt und sie sich der 400er Marke nähert. Immerhin wird der Zusammenhalt in der Bevölkerung gefördert, wenn sich die verschwitzten Nachbarn gegenseitig helfen, unter Zeitdruck die Häuser gegen das drohende Wasser abzuschotten.

Andreas Lüthi, Matte-Leist

Eine Wunderkammer in der Litfasssäule

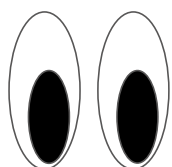


Seit den 1930er-Jahren steht eine Litfasssäule an der Schiffhaube, einige Meter vom Schulhaus Matte entfernt. Die denkmalgeschützte Litfasssäule wurde in früheren Jahren für die kommerzielle Plakatierung und als Telefonkabine genutzt. Im Sommer 2010 entzündete sich am Denkmal eine Lokalposse, die für viel mediales Aufsehen sorgte: Die «Kunst-Guerilla der Matte» verschaffte

sich Zugang zum Innenraum und richtete einen obskuren Altar ein. Die damalige Besitzerin APG (Allgemeine Plakatgesellschaft) liess die Säule mehrmals verriegeln, während die Kunst-Guerilla die Kabine immer wieder aufbrach, um sie mit ihren Installationen zu schmücken. Die APG war das Katz- und-Maus-Spiel leid und übergab die Säule der Stadt, welche ihrerseits das Denkmal an den Matte-Leist abtrat. Nun ist es endlich soweit: In die Litfasssäule kehrt wieder Leben ein. Das Naturhistorische Museum der Burgergemeinde Bern (NMBE) wird die Säule als Satelliten nutzen und mit kleinen Ausstel-

lungen bespielen. Die ehemalige Telefonkabine wird zu einer Wunderkammer, in der es regelmässig Erstaunliches, Ergreifendes und Kurioses zu entdecken gibt. Der Schaukasten soll weniger als Werbeplattform dienen, sondern viel eher die Passanten überraschen und besonders die Kinder erfreuen. Zum Auftakt ist – der Jahreszeit entsprechend – ein Murmeltier im Winterschlaf zu sehen. Die Satelliten-Idee will das Naturhistorische Museum Bern im nächsten Jahr noch erweitern. Im März wird das NMBE an der Bus-Station Wyler beim Stade de Suisse eine zweite Wunderkammer eröffnen – in einer stillgelegten Toilette. Der Matte-Leist und das Museum gehen vorderhand eine auf zwei Jahre befristete Kooperation ein. Was danach geschieht ist für den Matte-Leist offen – durchaus möglich, dass es dereinst noch eine Minigalerie mit Guerilla-Kunst geben wird. Die Zusammenarbeit wird auch in der nächsten Museumsnacht zum Tragen kommen. Am 21. März 2014 wird die Litfasssäule Ausgangspunkt für eine gemeinsam entwickelte Schnitzeljagd für Familien sein.

Andreas Lüthi



Matte-Gucker

Der Mühlstein an der Aare

Die Matte, das schwarze Quartier unten an der Aare war lange Zeit der Ort der Fischer, der Gerber, der Schiffer und auch der Müller und ihren Mühlen. Von all den Berufen sind heute nur noch die Strassennamen und Plätze übrig, die an Tätigkeiten erinnern.



Nur im Winter, wenn die Aare zur Ruhe gekommen ist und wenig Wasser führt, dann gibt sie ihn frei, den alten Mühlstein am Ufer der Aare in der Matte.

Bernhard Bürlkli

MATTE-LEIST

Ich möchte dem Matte-Leist beitreten

- Einzelmitgliedschaft 30.- / Jahr
- Paarmitgliedschaft 50.- / Jahr
- Firmenmitgliedschaft 70.- / Jahr
- Firmenmitgliedschaft 100.- / Jahr mit Link auf www.matte-leist.ch

Name:
Adresse:
E-Mail-Adresse:

Senden an: Matte-Leist, Postfach 29,
3000 Bern 13

www.matte-leist.ch

www.bekb.ch

365 Tage.
9 Vitamine.
Eine Bank.

Ja gärn!

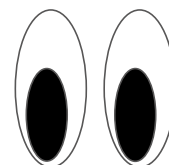
 **B E K B** | **B C B E**

Niederlassung Bern-Altstadt

PETER AMMANN AG
Spenglerei & Sanitäre Anlagen
Planung & Baukoordination
Wasserwerksgasse 12/14
3011 Bern

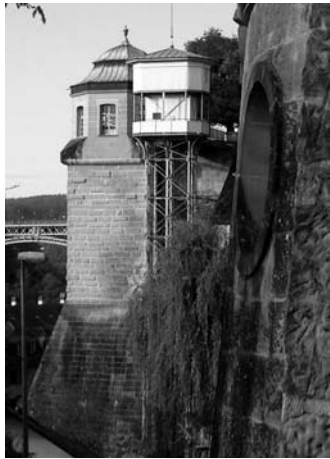
Tel.: 031 311 04 93
Fax.: 031 311 57 66

info@peter-ammann-ag.ch
www.peter-ammann-ag.ch



Matte-Gucker

Abschluss der Sanierungsarbeiten am Mattenlift



Nachdem bereits 2007 und 2010 in zwei Etappen die Korrosionsschutzarbeiten in der Talstation und Bergstation vorgenommen wurden, kam im Herbst der Mittelteil des Liftturmes an der Reihe. Dazwischen wurde 2008 die Kabine, Motor und Steuerung komplett erneuert.

Um Sicherheit, Komfort für die Fahrgäste und ein Beitrag zu einem gepflegten Stadtbild der Stadt Bern für die Zukunft zu gewährleisten, wurde der Auf-

zug vor allem gegen nagenden Rost gewappnet.

Die Sanierung fand in den Herbstferien vom 16. September bis 18. Oktober statt. Während dieser Zeit wurde soweit wie möglich der Betrieb während der Hauptverkehrszeiten aufrechterhalten. Bei der Sanierung ging alles wie geplant. Das einzig unvorhergesehene war die dreitägige Revision der Marzilibahn in derselben Zeit.

Mit der abgeschlossenen Sanierung sollte es in den nächsten 15 Jahren keine grösseren baulichen Massnahmen mehr geben. Die Abschlussrechnung ist noch nicht komplett, sollte aber mit den budgetierten Fr. 105'000.- übereinstimmen.

Die Gesellschaft dankt der Bevölkerung in der Matte für ihr grosses Verständnis und freuen uns Sie wieder «Liften» zu dürfen.

Thomas Zimmermann

Peter Widmer, der Neue im Matte-Lift

Seit rund 42 Jahren lebt der 1951 in der Ostschweiz geborene Peter Widmer in Gümligen. Er arbeitete viele Jahre bei der Haco Gümligen als Betreuer der Migros Filialen. Zudem führte er Degustationen durch. Die letzten fünf Jahre war sein Arbeitsplatz die Empfangsloge, eine Erfahrung, die ihm beim Matte-Lift sicher nützlich ist. Dann, im August 2013 liess er sich frühzeitig pensionieren.

«Meine Frau Kathrin ist zehn Jahre älter als ich, deshalb war es für mich schon lange klar, dass ich mich frühzeitig pensionieren lassen würde. Die gemeinsame Zeit, die ich mit ihr verbringen will, ist mir wichtig.»

«Was machst du in deiner Freizeit?»

«In meiner Freizeit campiere ich, früher hatte ich den Wohnwagen am Bielersee, in Gerolfingen und nun seit acht Jahren in Sugiez. Nebst dem Campieren bin ich leidenschaftlicher Fischer und Kassier des Fischereivereins Wohlensee. Ich spiele Curling beim CC Worb und jassen tue ich seit Jahren mit den gleichen Leuten, das macht mir grossen Spass. Wir beginnen meist früh mit unserer Jassrunde, damit wir noch zusammen essen können, das gemütliche Beisammensein gehört für mich dazu.»

«Hast du da noch Zeit für den Lift?»

«Ja klar», meint er lächelnd. Ich kann natürlich den Einsatz im Lift einen Monat zum Voraus planen und das ist gut so, dann habe ich Zeit für alle andern Tätigkeiten.»

Peter wird es nicht langweilig und er geniesst es, seinen Tätigkeiten stressfrei nachzugehen.

«Was gefällt dir am Job des Liftboy?»

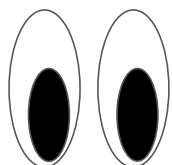
«Ich kannte die Matte nicht und es sind für mich alles neue Begegnungen und Kontakte, die ich sehr schätze und auch mag. Es gefällt mir auch, dass so viele unterschiedliche Menschen in diesem Quartier leben.»

«Wie würdest du dich beschreiben?»

«Ich habe gerne Kontakt und ich bin ein freundlicher Mensch. Wütend werde ich ganz selten, denn ich bin eher ein gelassener Erdenbürger, und wenn mich jemand ärgert, ziehe ich mich zurück und werde still. Im Lift ist es ein Vorteil, wenn man gerne zuhört und auch gelassen reagieren kann. Ich spüre auch, wenn jemand sich eine Fahrt erschleichen will, dann reagiere ich ruhig und weise darauf hin, dass der Fahrgast besser die Treppe benutzen soll.»

«Ich frage dich dann beim nächsten Mattegucker in einem Jahr wieder, wie es dir gefällt!»

Viel Erfolg und herzlichen Dank für deine Zeit.



Matte-Gucker

100-Jahr Jubiläumswettfahren



Wasserfahren mit dem ACMB
Aus Tradition gegen den Strom

«Geschätzte Wasserfahrkolleginnen und -kollegen, werte Gäste und Freunde des Wasserfahrens 100 Jahre ist es nun her, dass sich gegen Ende des Jahres ein Haufen Unentwegter zusammentraf, um die durch Eisenbahn und Hochbrücken verdrängte und dem Aussterben bedrohte Berner Schifffahrt – das Ländtetor zeugt

noch von dieser Tradition – in eine neue Zeit zu überführen. Es erfüllt mich mit Stolz zu sehen, was die Generationen vor uns, im Aare Club aber auch in allen anderen Wasserfahrvereinen der Schweiz, mit der «geretteten» Tradition des Wasserfahrens erreicht haben.....» So tönte es im Vorwort des Präsidenten Martin Seiler vom Aare Club Matte Bern welches im Festführer an alle Wasserfahrer und Freunde des Wasserfahrens gerichtet war. Der Aare Club hatte seinen 100-jähriges Bestehen zum Anlass genommen, Freunde aus der ganzen Schweiz einzuladen um sich auf der anspruchsvollen Wettkampfstrecke im Wasserfahren mit ihnen zu messen. Insgesamt nahmen 134 Fahrpaare teil. Der Aare Club konnte mit starken Leistungen in allen Kategorien trumpfen. Kein Wunder, dass der Aare Club Matte bereits zum zweiten Mal in Serie den wieder zum Leben erweckte Mätteler-Cup für sich entscheiden konnte und den Wanderpreis bei sich im Stübli am Langmauerweg aufbewahrt werden darf. Aber nicht nur der Wettkampf sondern auch das Fest war ein voller Erfolg für den Aare Club. Es erinnert schon ein wenig an die glorreichen Tage des ACMB in den 70er und 80er Jahren, als der Aare Club mit Beat Seiler nicht nur einen 3-fachen Schweizermeister in Serie hervorbrachte, sondern die Stadt Bern auch noch mit der Ittume beglückte, einem Langschiff, welches unter der Führung erfahrener Wasserfahrer des ACMB jeden Freitag Touristen aus dem Schweller zur Kapellenbrücke fuhr.

Rettung der legendären Ittume

Einst eine Legende in Bern und vor allem in der Matte – momentan ein Wrack. Der Aare Club hat sehr viel Geld gesammelt um die alte Dame wieder flott zu machen (der Bund berichtete im Juni). Etwa 800 Stunden werden die ACMB-Mitglieder diesen Winter aufwenden um die Ittume wieder fahrtüchtig zu machen und schlussendlich wieder einlösen zu können. Eine Legende soll wieder erweckt werden. Drückt uns die Daumen, damit wir dieses Projekt erfolgreich meistern und «Pögg» dem Bär seine langersehnte Reise ermöglichen können.



Längmuur Chiubi

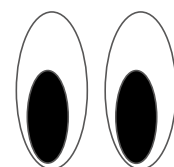
Auch beim Jubiläumsfest des Spielplatz Langmauer war der Aare Club präsent. Die Kinder und Eltern durften in einem eigens eingerichteten kleinen "Kinosaal" im Vereinslokal einen Einblick in die Tätigkeiten des Aare Clubs erhalten. Von Bootsfahrten mit Schlauchboot, Motorboot und Weidling über Wettkämpfe, Wintertraining und Jugendlager wurde so das Wichtigste in Kürze präsentiert. Das Interesse, aber auch das Staunen über unsere Vielseitigkeit und Naturverbundenheit war gross. Doch das Spannendste, da waren sich Eltern und Kinder gleichermassen einig, war die kurze Fahrt mit dem Weidling auf unserem Heimgelände. Immer und immer wieder fuhren unsere Helfer die kleinen und grossen Gäste bei strahlendem Sonnenschein über die grün glitzernde Aare. Meist dauerte es nicht lange bis die Kinderaugen mindestens so schön glitzerten wie die schöne Aare. Es verwundert daher nicht, dass wir nicht selten die gleichen Gäste zweimal begrüssen durften. Das freute uns natürlich und so darf man auf beiden Seiten von einem vollen Erfolg sprechen. Wir freuen uns darauf, wenn wir die vielen interessierten Jugendlichen in einem Schnuppertraining wieder begrüssen dürfen!

Ausblick

Am 15./16. August 2015 wird der Aare Club wieder einen Mätteler-Cup durchführen und natürlich versuchen, den Wanderpreis zum dritten Mal in Folge zu gewinnen. Seit also dabei, wenn der Aare Club zum Fest einlädt und die Wasserfahrer sich auf der schönen grünen Aare im Kampf um den Sieg nichts gönnen!

Mit freundlichem Wasserfahrergruss

AARE CLUB MATTE BERN, Martin Seiler, Präsident ACMB



Matte-Gucker



*Bildlegende: oben links Veteranen, oben rechts Junioren, mitte links Senioren, mitte rechts Aktive
unten links Jungfahrer und unten rechts Schüler*



Matte-Gucker

Die Kita, der Bach und Frau Meister

Wie ist es, in der Matte Kinder zu haben? Es gibt viele schöne Seiten, und einen gewichtigen Grund, sich Sorgen zu machen. Eine subjektive Auflistung von Simon Jäggi.

1:0 – Spielplatz Längmuur

Die Nähe zum schönsten Spielplatz der Stadt ist ein riesiges Plus. Ein Ort, wo man laut sein kann, alles anfassen darf, wenig vorgekauft wird und selbst die Eltern wieder zu Kindern werden.

2:0 – Mattebach

Durch welches andere Quartier fliesst ein Bach, in dem die Kinder im Sommer die Füsse reinhalten und Schiffchen schwimmen lassen können?

3:0 – Senkeltram

Auch das hat kein anderer Stadtteil: Einen solch spektakulären Lift, in dem der freundliche Liftboy den Kindern noch ein Billett in die Hand drückt. Kleiner Wermutstropfen: Leider sind nicht ganz alle Liftboys kinderfreundlich.

4:0 – Kita und Kindergarten

Dass das vergleichsweise kleine Quartier über eine grosse Kita verfügt, ist ein riesiger Vorteil. In der Länggasse oder Lorraine einen Kita-Platz zu kriegen, ist eine Geduldsübung. Ich kenne Frauen, die zwei Jahre gegen ihren Willen zuhause bleiben mussten, weil sie keinen Kita-Platz fanden. Solche Geschichten kennt man in der Matte nicht. Zudem verfügt die Kita über tolle Betreuerinnen und Betreuer, denen man mit gutem Gefühl die Kinder anvertraut. Ideal ist auch, dass der Kindergarten gleich bei der Kita steht. So können die Kindergärteler selber zu Fuss zwischen Kita und «Chindschi» hin und her wechseln.

4:1 – Enge Verhältnisse in der Matte-Schule

Auch dass die Matte über ein eigenes Schulhaus verfügt, kann man froh sein. Nur herrschen leider arge Platzprobleme. Das führt dazu, dass derzeit die Schüler bereits ab der vierten Klasse ins Bitzius-Schulhaus müssen. Aber wie man schon aus Astrid Lindgrens «Kinder von Bullerbü» weiss: Lange Schulwege können für die Kinder auch ganz lustig sein. Gut unterrichtete Quellen berichten, dass für die Kinder nicht der Weg das Problem sei, sondern dass sich die Vierteler von ihrer lieben Lehrerin hätten trennen müssen. Über zu wenig Raum verfügt auch die Tagesschule, gerade den kleineren Kindern fehlen so Rückzugsmöglichkeiten. Zum Glück sollen sich die Platzprobleme in den nächsten Jahren lösen, da die Sprachheilschule aus der Matte wegzieht.



5:1 – Frau Meister

Die Matte ist ein Dorf in der Stadt. Läuft man zur Post, trifft man bestimmt irgendjemand, den man kennt. Man grüsst oder vielleicht hält man kurz einen Schwatz. Zum Beispiel mit der lieben Frau Meister. In einer solchen Umgebung aufzuwachsen, ist für Stadtkinder wunderbar.

5:2 – Verkehr

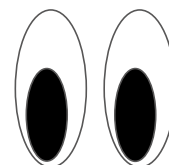
Eigentlich müsste der Verkehr sogar zwei oder drei Minuspunkte geben. Das Problem ist derart virulent, dass es für Familien ein echter Grund sein kann, wegzuziehen. Der tragische Unfalltod von Lily ist nicht vergessen. Der Poller, der im Frühling 2014 endlich ausgefahren wird, bringt hoffentlich Linderung. Wer am Abend durch den Altenberg geht, bekommt vorgeführt, wie es in der Matte aussehen könnte: Kinder fahren mit ihren Velöli auf der Strasse rum, die Eltern sitzen zusammen, trinken ein Glas – man wähnt sich südlich der Alpen. Das Verkehrsproblem wird mit dem Poller aber wahrscheinlich nicht verschwinden: Da er zwischen 9 und 17 Uhr eingefahren wird, unterbindet er den Mittagsverkehr nicht – zu jener Zeit also,

Frohe Festtage.

toppharm
Rathaus Apotheke

Ihr Gesundheits-Coach.

Dr. Stefan Fritz, Kramgasse 2, 3011 Bern
Telefon 031 311 14 81, www.rathaus-bern.apotheke.ch



Matte-Gucker

zu der die Kinder nach Hause laufen oder über den Fussgängerstreifen beim Matte-Schulhaus müssen. Meine Hoffnung ist, dass der Poller irgendwann den ganzen Tag oben bleibt. Es würde die Matte endgültig zu einem kleinen Paradies für Kinder und Familien werden lassen.

Was gefällt Matte-Kindern an ihrem Quartier?

Klara, 5

An der Matte gefallen mir die Häuser, weil sie so farbig sind. Das Lustigste an der Matte ist Aila, meine Freundin. Sie macht immer soviel Theater. Ich spiele manchmal bei ihr zuhause, manchmal spielt sie bei mir. Ich laufe einfach durch den Garten, dann die Treppe hoch, dann bin ich bei Aila, das darf ich ganz alleine. Lean ist auch lustig, der wohnt auch gleich neben mir. Der Schuli ist der beste Ort, dort kann man schutten. Am liebsten klettere ich. Es ist gäbig zum Klettern, es hat soviele Netze und es ist neu gemacht. Ich gehe in der Matte am liebsten auf den Längmuur, vor allem wenn Chilbi ist. Das Matte-Lädeli ist auch cool, weil man dort ein Drinkli nehmen kann.

Michael, 8, und Daniel, 6

M: An der Matte gefällt mir, dass viele Freunde da sind. Der Sportplatz ist super zum schutten und Fangnis spielen. Die Matte-Schule macht Spass, man kann viel lernen und sieht die Kollegen, die Lehrerinnen sind nett. Ich finde es cool, dass man im Bach plantschen und Krebsli fangen und wieder rein-tun kann. Der Buchladen gefällt mir auch, weil es dort Bücher und Kerzen hat.

D: Mir auch. Und dass bei uns vis à vis der Bärenpark ist und die Bären rumlaufen.

M: Auch der Längmuur, der ist nicht ganz in der Matte. Aber man kann dort fast alles machen.

D: Und es gibt z'Vieri.

M: In der Matte gibt es liebe Leute. Die sammeln für uns die Sachen aus der Migros, weil wir nicht dorthin gehen.

D: Und im Mühlirad gibt uns Luty immer eine Glace.

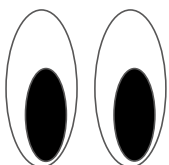
Aila, 5

Am besten gefällt mir der Spieli da unten, der gehört eigentlich der Sprachheilschule. Man kann dort auf ein Haus klettern. Schutten kann man auch. Ich spiele auch gerne im Garten, dort kann man Versteckis spielen. Und man kann Himbeeri aus den Gärten schnousen.

Anm. Redaktion: Simon Jäggi ist Familienvater lebt in der Matte und ist verantwortlich für die Öffentlichkeitsarbeit im Naturhistorischen Museum in Bern, www.nmbe.ch/



v.l.n.r. Michael, Klara, Aila und Daniel



Matte-Gucker

Bäbistubeland an der Schiffaub 18



Das Bäbistubeland ist ein Spezial-Fachgeschäft für Puppenhäuser und Miniaturen für kleine Kinder und grosse Sammler von 3 bis 99. Hier vergisst man die Zeit und fühlt sich zurück in die Kindheit versetzt.

Das Geschäft wurde 1993 von meiner Tochter in Biel gegründet.

Ab Ende 2004 habe ich das Bäbistubeland als Geschäftsleiterin an der Kramgasse in Bern im vierten Stock geführt. Nach meiner Pensionierung 2006 habe ich das Geschäft von meiner Tochter übernommen. Leider musste ich wegen der Sanierung des Hauses an der Kramgasse Anfangs 2013 eine neue Bleibe suchen und habe dann im Frühling 2013 an der Schiffaub 18 den kleinen Laden für das Bäbistubeland gefunden. Ich fühle mich wohl hier unten in der Matte.

Im Bäbistubeland gibt es unterschiedliche Puppenhäuser. Für Kinder gibt es robuste Puppenhäuser, Möbel, Puppen und Zubehör im Massstab 1:10 der Marken Bodo Hennig und Dora Kuhn. Diese Puppenhäuser werden in Deutschland aus deutschen Hölzern hergestellt. Auch die bekannten schwedischen LUNDBY-Puppenhäuser, die es seit den 50er-Jahren gibt, sind in meinem Laden zu finden. Diese haben den Massstab 1:18. Für erwachsene Sammler gibt es eine grosse Auswahl an Puppenhäusern aus verschiedenen Stilepochen des 18. und 19. Jahrhunderts, sowie moderne neuzeitliche Häuser. Es gibt auch «bastelbegabte» Kinder ab ca. 12 Jahren, die zusammen mit den Eltern ihr Wunsch-Puppenhaus bauen.

Im Bäbistubeland finden sie alles, was sie für Ihr Traumhaus im Miniformat benötigen: Bausätze für amerikanische Südstaatenhäuser im viktorianischen Stil, englische Stadthäuser und Cottages, Häuser im Landhausstil oder auch ein modernes Strandhaus aus Malibu Beach. Sie haben die Wahl zwischen verschiedenen Grössen. Das kleinste Haus hat ein Zimmer, das grösste 16 Zimmer.

Aus dem Bausatz wird dann das Haus im Rohbau aufgebaut, elektrifiziert, Parkett- oder Steinböden verlegt, tapeziert und eingerichtet. Das Bäbistubeland bietet eine grosse Auswahl an Häusern-Bausätzen, Bodenbelägen, Tapeten, Bausatz- oder Fertigmöbeln (z.B. Louis XVI, Chippendale, Queen Anne, viktorianisch, Biedermeier, Gründerzeit, Jugendstil), Porzellanpuppen, Lämpchen, detailgetreuen Miniaturen sowie Bauteilen

wie Fenster, Türen, Treppen, Dachziegel, diversen Leisten etc. Gerne nehme ich mir genügend Zeit, um den Kunden zu beraten, damit er für sich das richtige Puppenhaus findet. Auch helfe ich gerne beim Ausbau des Hauses.

Christine Pircher



Christine Pircher, Schiffaub 18, 3011 Bern

**Puppenhäuser und Miniaturen
Holzspielwaren**

Tel./Fax 031 302 62 62 www.baebistubeland.ch
Natel 078 683 62 62 info@baebistubeland.ch
Di-Fr 14.00-18.00 Uhr, Sa 10.00-16.00 Uhr

Tanzwerk in der alten Mühle am Mühlenplatz

Sympathisch, jung und oft auch selbstironisch ist das Tanzwerk Team unterwegs. Unkompliziert, familiär und gemütlich sind die Attribute, die zu diesem Ort passen!

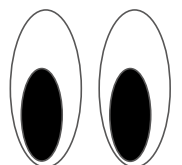
Das Tanzwerk öffnete 2010 seine Pforten und bietet eine Plattform für eigenständige Tänzer und Crews, oder für solche die gefördert werden wollen. JOIN THE FAMILY!

"Bei uns findest Du zudem Streetdance Showtanzgruppen, die 2x wöchentlich trainiert werden und sich an nationalen Tanzwettbewerben messen. Termine für Auditions, um in die Gruppe aufgenommen zu werden, findest Du unter

www.tanzwerk-bern.ch"

Einmal jährlich lädt die Tanzwerk 3011 Entourage zum riesigen Tanzspektakel ein. Jeden Frühling zeigen die einzelnen Klassen, die Fördergruppen, Rhythm Nation und andere Showtanzgruppen die im Tanzwerk 3011 trainieren, ihr Können! Es wird auch im 2014 garantiert einen unvergesslichen Abend geben!

Jetzt ganz gross: Die neuen Kurse fürs Kinder ab 3jährig bis 11jährig oder Teens Kurs +/- 15jährig



Matte-Gucker



KIRCHGEMEINDE
NYDEGG BERN

Mittagstisch in der Matte

Gemeinsames Mittagessen für die ältere Generation
Mattenenge 7, 3011 Bern

Das Menu kostet Fr. 14.--

An- oder Abmeldung bis Montagabend bei Julianna
Hügli, Telefon: 031 352 73 43

Mittwoch, 18. Dezember, 12.00

Ich freue mich auf Ihr Kommen!

Daten 2014:

15. Januar / 12. Februar / 12. März / 9. April / 14. Mai /
11. Juni, 17. September / 8. Oktober / 19. November /
17. Dezember

Adventsfenster in der Matte

Wir laden Sie herzlich ein bei Kerzenlicht Adventstee
zu trinken, Geschichten zu hören und Weihnachtslieder
zu singen. Alle, Kinder und Erwachsene sind herzlich
willkommen. Mattenenge 7, 3011 Bern

Mittwoch, 10. Dezember, 18-20 h



Zwischen den Jahren

Stehen bleiben, innehalten und auftanken für das
neue Jahr. Sardische Musik und Geschichten mit Res
und Ruth Margot bringen Sommersonne in die Winter-
zeit.

Anschliessend gemeinsames Abendessen mit sardi-
schen Spezialitäten.

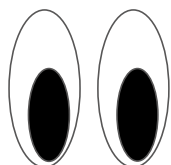
Unkostenbeitrag Fr. 15.--

Anmeldung bis 21. Dezember 2013

Bei Julianna Hügli Sozialdiakonin, Tel. 031 352 73 43

Kirchgemeindehaus Schosshalde

Samstag, 28. Dezember 2013, 15-19.30



Nydegg und Gewerbe

Special Merry Christmas Angebot

«Geniessen Sie in der
schönen Berner Matte die
Behandlung mit auf Ihren
Hauttyp abgestimmten
Kosmetikprodukten von
Dermalogica.»



Welcome Drink mit Fussbad
Hautanalyse
Reinigen
Peeling mit Rosendampf
Ausreinigen
Augenbrauen zupfen
Maske (Hand- und Fussmassage)

Dauer: 60min.

Preis: CHF 120.--

Abonnement: 4 x CHF 120.-- und
die 5. Behandlung ist gratis

Dieses Angebot ist bis Ende Dezember 2013 gültig.
Rufen Sie mich an oder senden Sie mir
eine E-Mail.

Skinworld Kosmetik-Institut

Schiffлаube 28, 3011 Bern

079 408 37 45

E-Mail: skinworld@bluwin.ch

www.skinworld-kosmetik.ch

Matte-Gucker

Nicole Diana Käser, vielseitige Waagefrau

Nicole kommt tänzelnd und leichtfüssig an die Badgasse. Wir haben für das Mattegucker-Interview abgemacht. Eine quirliche und vielseitige Frau. Mit ihrer offenen Art haben wir uns schnell zu einem Gespräch gefunden: Nicole ist am 28.9. im Zeichen der Waage geboren.

«Wer ist Nicole?» So lautet auch hier meine erste Frage. Und so spontan wie Nicole eben ist meint sie lachend: «Ich google mich, also bin ich.» Überhaupt scheint sie eine humorvoller Mensch zu sein. Dies ist nicht gespielt, auch wenn man bei einer Schauspielerin und Kabarettistin nie genau weiss, was Show ist und was echt.

«Ich bin ein grosses Puzzle aus vielen kleinen Teilen», nimmt sie meine Frage wieder auf. Ein Teil ihres Lebens verbringt die gelernte Grafikerin in Wien und unterrichtet Grafikdesign in St. Pölten. Durch eine Ausbildungs-Kollegin der Werbeagentur Hofer ist sie auf diesen Job gekommen. Kochen ist eine weitere Leidenschaft von ihr und zu diesem Thema hat sie bereits grafische Arbeiten in einigen Kochbüchern publiziert. Im Sommer 2012 kam zu ihren Tätigkeiten das Theater Matte hinzu.

«Hier fühle ich mich wohl. In diesem Haufen von Individuellen gefällt es mir gut. Irgendwie sind wir eine Einheit und arbeiten eng zusammen», sagt sie dezidiert. Für Nicole ist es wichtig, teamfähig zu sein und jedem den Platz zu lassen, der ihm zusteht. «Je mehr man dem andern Raum lässt und seinen eigenen beansprucht, desto mehr hat jeder seinen Erfolg.»

«Was machst du am liebsten?», frage ich nach.

«Alles miteneinander», sagt sie spontan. «Ich bin ein Kleinkunstkind und bin in diesem Metier zu Hause, stehe sehr gerne auf der Bühne. Das gefällt mir sehr.»

«Wieso ist Kleinkunst und die Bühne für dich so wichtig?»

«Menschen zum Nachdenken zu bringen, den Menschen einen schönen Moment zu schenken ist mir wichtig, mit ihnen in Kontakt zu sein. Manchmal erhalte ich Komplimente, weil sich Zuschauer in meinen Rollen wieder erkennen und sie dann über sich selber lachen können. Der Alltag interessiert mich, das Leben ist voller Humor ich unterhalte gerne Leute ...» Nicole sprudelt.

«Was bringt es dir, auf der Bühne zu stehen?»

«Es ist ein unglaubliches Glück - es ist Energie pur. Wenn ich Cabaret spiele ist es wie Wellenreiten ... Energieaustausch ... dies ist für mich Lebenselixier.» Ihre Augen strahlen. Energie pur, tatsächlich!

«Was ist dir im Leben wichtig?»

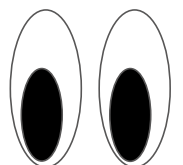
«Glück ist bedeutend, obwohl man nie weiss, wo es ist ... Ich bin sicher ein Arbeitsmensch und ich habe das Gefühl, ich kann mich in meiner Arbeit entfalten.»

«Was zog dich in die Matte?»

«Ich habe nach etwas Sicherheit im Job gesucht und da ich ab und zu mit Markus Maria Enggist arbeite haben wir uns im Sommer 2012 entschlossen, seinen Job im Theater Matte aufzuteilen, sodass auch Markus wieder etwas mehr Zeit für die Bühne und seine eigenen Projekte hat. Jetzt machen wir die technische Leitung gemeinsam und ich erstelle als Grafikerin auch die Drucksachen. Mit Markus arbeite ich auch ausserhalb des Theater Matte zusammen, und seit einem Jahr «manage» ich ihn, was seine Auftritte ausserhalb des Theaters betrifft.»

«Was ist für dich der Unterschied zwischen der Kabarettistin und der Schauspielerin?»

«Als Kabarettistin bist du meist als dich selber auf der Bühne und es ist oft sehr persönlich. Im Theater muss ich in eine Rolle schlüpfen. Selbstverständlich ist beides für mich eine grosse Herausforderung.»



Matte-Gucker

Würdest du auch im Theater Matte spielen, sollte es eine Rolle für dich geben?

«Klar,» sagt sie kurz und bündig.

«Wie gehst du mit Neidern um?» , frage ich unvermittelt. Für einen kurzen Augenblick hält sie inne und schaut mich etwas erstaunt an.

«Manchmal stört es mich, wenn jemand neidisch ist. Man kommt nur weiter, wenn man andern hilft und sich nicht ausbremst. Und doch kann ich Neid nicht vermeiden. Das gehört wohl einfach dazu, wenn man auf der Bühne steht.» Wieder ist sie nachdenklich geworden.

«Wie ist Nicole?»

«In meinem privates Umfeld?» , fragt sie nach, und legt gleich los:

«Ich bin quirlig, nervös - die Leute um mich mögen mich so, wie ich eben bin und mit 40 wird man gsäddleter (ruhiger). Früher habe ich viel dazu getan, damit man mich mag - jetzt ist es mir schon eher egal und doch, von meinem Umfeld will ich schon, dass sie mich mögen.»

«Was würdest du aufgeben, wenn du müsstest?» Sie lacht laut.

«Das ist keine Frage für mich, weil ich alles machen will.»

Das heisst konkret: Grafikerin, Kabarettistin, Agenturleiterin «für ansprechenden Unfug» *) mit Tobias Kälin, Organisatorin Kleinkunstfestival die Krönung in Burgdorf

, Lehrstuhl in St. Pölten, technische Leitung Theater Matte mit Markus Maria Enggist zusammen. Und natürlich: «Kopfsalat - eine Cabaretshow, die sich gewaschen hat ... « jeden 2. Mittwoch im Monat treten die vier Cabaretkollegen im Theater Z in Burgdorf auf.

Ui ... wenn ich das höre, wird es mir schwindlig. Doch ich traue das Nicole alles zu.

Was magst du in der Matte? Ich arbeite gerne hier, im Sommer vergesse ich oft mein Badeanzug., dabei wäre ich so schnell in der Aare ... Sie schwärmt vom Theater Matte und sie schwärmt von der Matte. .

«Ich fühle mich höllewohl hier in diesem Quartier voller Charme, den schönen Geschichten. Man schmeckt die Geschichte, das Mattenquartier hat etwas zu erzählen, mit den kleinen Läden, mit den vielen lustigen Menschen. Ich liebe Wasser und es ist für mich toll am Wasser zu arbeiten ... wieder gerät sie ins Schwärmen Ihre Lebenslust steckt an.

Nicole lebt in Burgdorf und Wien, hat dort eine kleine Wohnung. So wie Nicole eben ist, pendelt sie von einem Ort zum andern und überall fühlt sie sich zu Hause. Auf der Bühne, die ihr die Welt bedeutet, in Burgdorf, in der Matte und eben auch in Wien.

Die Zeit mit der humorvollen, fröhlichen, nachdenklichen, vielseitigen und quirligen Frau ist so schnell vorbei gegangen, dass uns für die Fotosession kaum mehr Zeit bleibt. Ich hätte mir nicht vorstellen können, Nicole irgendwo zu platzieren, um zu fotografieren, deshalb haben wir uns fürs Fitnessprogramm entschieden - Bowäger hinauf - Bowäger herunter ... herzlichen Dank Nicole für das schöne und fröhliche Gespräch.

**)Die Agentur für ansprechenden Unfug vermittelt Künstler für allerlei Anlässe. Aber in erster Linie heckt sie immer wieder neue Pläne aus, um der Kulturlandschaft frische Farbe einzuhauchen. So wie zum Beispiel «Die Krönung» , der «Kopfsalat» oder der «GrandSlam im Stadthauskeller». Weiter organisieren die Agentur die Kabarett Reihe Kopfnuss - Köpfe im Gespräch» und «Künstler an den Herd» im Stadthaus Burgdorf.*

www.nicole-kaeser.com

www.theatermatte.ch

www.ansprechender-unfug.ch

**Das Theater Matte sucht einen sehr günstigen PROBERAUM. Nutzung jeweils von August bis April.
Grösse ca. 10 x 10 Meter.
Telefon: 079 300 46 87**

Berner Handwerk Märit

Jeden 1. Samstag im Monat von März bis Dezember auf der Münsterplattform

Handwerkermärit/Weihnachtsmarkt

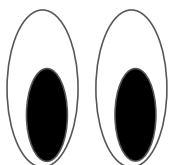
Samstag, 7. Dez.: 08.00 – 16.00 Uhr

Sonntag, 8. Dez.: 10.00 - 17.00 Uhr

Samstag, 21. Dez.: 08.00 – 16.00 Uhr

Sonntag, 22. Dez.: 10.00 - 17.00 Uhr

www.handwerkermaerit.ch



Matte-Gucker

Spielplatz Längmuur: 40 Jahre sind noch lange nicht genug

Der Spielplatz Längmuur hat ein besonderes Jahr hinter sich. Er feierte seinen 40. Geburtstag und dies ausgiebig. Monatlich lud er Kinder, Betreuungspersonen sowie Freunde und Freundinnen des Spielplatzes zu Jubiläumsaktivitäten ein.

1973 war ein geschichtsträchtiges Jahr: Der Vietnamkrieg wurde offiziell beendet, US-Präsident Richard Nixon wurde in die Watergate-Affäre verwickelt, erstmals wurde mit einem Mobiltelefon telefoniert und in Norwegen wurde Kronprinz Haakon geboren. Unbeachtet von der Weltpresse, aber nicht mindert engagiert, schrieben in Bern ein paar Eltern ebenfalls Geschichte: Sie gründeten einen Verein und mit dem Spielplatz Längmuur den ersten Abenteuerspielplatz in der Stadt Bern.

Vieles hat sich seither verändert, in der Welt und auf dem Längmuur, vieles ist zumindest auf dem Spielplatz aber auch gleich geblieben. Immer noch stehen hier die Kinder im Zentrum. Ihnen wird Platz und Material geboten, um zu spielen, ihre Fantasie auszuleben, Freundschaften zu pflegen, um dreckig zu werden und ihre Grenzen zu erfahren und zu erweitern.

Die Spili-Mitarbeiterin Anna und ihr Teamkollege Tinu sowie wechselnde Zivildienstleistende und Praktikantinnen helfen den Kindern in der Werkstatt, beteiligen sich an der Lösungsfindung bei Streitigkeiten, kümmern sich um den Unterhalt der unkonventionellen Spielgeräte und bereiten Kindern und Eltern, Grosseltern oder anderen Betreuungspersonen ein Zvieri.

Sparmassnahmen bedroh(t)en den Längmuur

Die Idylle war in den vergangenen 40 Jahren aber wiederholt bedroht. In regelmässigen Abständen wurde die Unterstützung durch die Stadt wegen Sparbemühungen in Frage gestellt. Immer wieder schafften es aber das Team, der Vereinsvorstand und der riesige Freundeskreis des Spielplatzes, weitgehende Kürzungen abzuwenden. Entsprechend enthusiastisch wurde dieses Jahr das 40-jährige Jubiläum gefeiert.

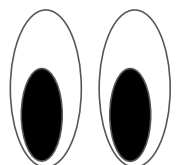
Monat für Monat waren im Jubiläumskalender die feierlichen Aktivitäten verzeichnet. Es begann im Januar mit einem besinnlichen Märchennachmittag. Als Hexen, Tiger und Piraten feierten die Längmuurkinder im Februar die Fasnacht. Dabei wurden sie unterstützt von der Guggenmusik «panische Nüssli», die die Längmuur-Baracke jeweils zum Üben mietet. Im März war dann der feuerspeiende Drachen des Dachverbands offene Arbeit mit Kindern (DOK) – der dieses Jahr sein 20-jähriges Jubiläum feiert – zu Besuch auf dem Spielplatz,

um gemeinsam den Winter zu vertreiben. Weniger heiss, aber traditionell gemütlich ging es am Osterbrunch zu, an dem die Band «Pas in Amur» unter anderem mit den Mätelern Ruth und Res Margot talienisches Flair verbreitete. Die Jubiläen von Längmuur, DOK und anderen DOK-Einrichtungen wurden auch am Seifenkistenrennen gefeiert, wenn auch wie gewohnt die Kinder und ihre fantasievollen Rennboliden im Zentrum standen. In der Naturwerkstatt im Mai wurde der Längmuur von der Kreativwerkstatt des Zentrums Paul Klee beschenkt: Das Creaviva-Team bastelte für einmal auf dem Längmuur und aus Gewürzen entstanden schöne und wohlriechende Kunstwerke.

Der Höhepunkt des Jubiläumsjahrs war das zweitägige Sommerfest Ende Juni. Viel Spiel und Spass sowie Musik mit «Tomazobi», dem «Duo al volo», dem «Myria Poffet Trio» und «Vino Tinto» standen auf dem Programm. Nach einem zwar nicht gerade sommerlich warmen, aber zumindest trockenen Freitag, regnete es am Samstag stundenlang. Die kleinen Längmuurbesucherinnen und -besucher zeigten sich aber einmal mehr wetterfest und liessen sich nicht abschrecken: In der Tombola auf das grosse Glück hoffen, sich schminken lassen, sich an der Jubiläums-Kuchenlandschaft gütlich tun und das Theater der Putzfrau Luise liessen sich auch im Regen geniessen. Und schliesslich zeigte das Wetter doch noch ein Einsehen, so dass ab dem späteren Nachmittag auch die Erwachsenen die regendichten Unterstände verlassen und das Fest auf dem ganzen Gelände geniessen konnten.

Traditionelle Chilbi auch im 2013

Die Festlaune hielt denn auch in der zweiten Jahreshälfte an: Im August atmeten Betreuende und Kinder wieder eine Woche lang Zirkusluft, um zum Abschluss Verwandte und Bekannte mit einer berührenden Vorstellung zu verzaubern. Danach wurden die letzten warmen Sommertage in und an einem aufgestellten Pool verbracht. Dafür, dass das Jubiläumsjahr nicht nur Erinnerungen hinterlässt, sorgte unter anderem die Überraschungswoche im September. Kinder und Team erstellten einen neuen Turm, der auch den Kleinsten für einmal den Blick von oben herab ermöglicht. Um die zahlreichen Kinder an der Chilbi in Festlaune zu versetzen, braucht es erfahrungsgemäss kein Jubiläum – Karussell, Zuckerwatte und viele andere Attraktionen schafften dies auch diesen Herbst. Eher besinnlich wurden im November dann Räben geschnitzt und Konfitü-



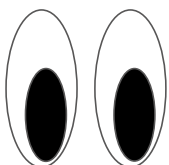
Matte-Gucker

rengläser verziert, um bei einem gemeinsamen Umzug Licht in den grauen Herbst zu bringen und anschliessend bei einer wärmenden Suppe eine heisse Feuerschau zu bestaunen. Gespannt sind die Kinder, ob der Samichlaus im Jubiläumsjahr auch eine besondere Überraschung im Gepäck hat. Als letzte Aktion des Jubiläumsjahrs steht am 14. Dezember ein gemeinsames Freiluft-Fonduessen auf dem Programm, bevor der Längmuur wieder für ein paar Monate in der Winterruhe versinken wird (und wer im Biologieunterricht aufgepasst hat, weiss, dass Winterruhe nicht gleich Winterschlaf ist: Jeden Dienstag öffnen Freiwillige aus dem Quartier die warme Baracke und bereiten ein Zvieri). Wie jedes Jahr wird vorher noch ein Hockeyfeld aufgestellt, damit es den Kindern im Winter nicht langweilig wird. Und im Frühling werden Spielplatz, Team und Besuchende hoffentlich ohne Festkater, dafür voller Motivation und Ideen ins 41. Jahr starten.

Nicole Steck, für den Vorstand des Vereins Längmuur

Kein Seifenkistenrennen mehr?!

Zum Abschluss des Geburtsjahrs hat der Längmuur noch eine sehr unangenehme Überraschung bereitet bekommen. Aufgrund der Sparvorgaben der Stadt sollen im kommenden Jahr das gerade in unserem Quartier so beliebte Seifenkistenrennen sowie der Modi- und der Gieletag gestrichen werden. Der Verein Längmuur will das nicht einfach so akzeptieren und versucht mit allen Beteiligten eine Lösung zu finden, damit zumindest das Seifenkistenrennen als in seiner Art einzigartiger Grossanlass auch 2014 durchgeführt werden kann.





QUALITÄT AUS DEM
NORDQUARTIER!

www.schenkerdruck.ch

BRILLANTE FARBEN DANK 7-FARBEN
DIGITALDRUCK-TECHNOLOGIE
mit der HP-Indigo

NEU ❖ digishop.ch



www.digicolor.ch

Unterstützen Sie den Mattegucker - so können wir auch im 2014 wieder eine Jahresausgabe drucken. Konto Mattegucker PC 60-704998-3, IBAN CH93 0900 0000 6070 4998 3. Ich hoffe Sie haben den Einzahlungsschein in der Mitte des Hefts gesehen ☺

Seit über 20 Jahren die Nr. 1 für eine gesunde und nachhaltige Gewichtsreduktion

**Wir haben das Know-how,
Sie den Erfolg!**

Erste Beratung kostenlos
Rufen Sie noch heute an
Bern - 031 311 88 81
Überzeugen Sie sich selbst



Institut für Gesundheit,
Wohlbefinden und
Gewichtsabnahme
www.paramediform.ch



Elsbeth Kessler, Ittigen, ist 8 kg leichter

Es funktioniert!

- Alles mit natürlichen Nahrungsmitteln.
- Immer satt!
- Alltagstauglich.
- Individuelle Einzel-Beratung.
- Von Ärzten empfohlen.
- Persönliche Stoffwechselanalyse.

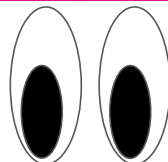


Dora Thoman (82), Bern-Bümpliz, ist 9 kg leichter



ParaMediForm Bern
Romy Monachon
Neuengasse 20
3011 Bern
bern@paramediform.ch
Telefon 031 311 88 11

Schlank werden • Schlank sein • Schlank bleiben





*v.l.n.r. Mathias Hächler, Andreas Fischer, Thomas Schmitt,
Frieda, Hans, Kari und Thomas Zimmermann*

120 Jahre Karl Zimmermann AG, Generation wechsel und drei neue Geschäftsführer

Die Karl Zimmermann AG feiert dieses Jahr das 120. Firmenjubiläum und blickt stolz zurück: Auf vier Generationen erfolgreichen Metallbau in der Familie Zimmermann. Der Blick geht aber auch in die chancenreiche Zukunft: Mit einem Generationenwechsel durch drei neue, geschäftsführende Inhaber.

Am 8. November 2013 wurde dieser Anlass in ennet dem Tych gebührend gefeiert. Die Stimmung war familiär und die Gäste fühlten sich wohl. Die alten und neuen Inhaber kennen sich gut, denn Mathias Hächler, Andreas Fischer und Thomas Schmitt waren langjährige Angestellte der Firma, die teilweise auch schon die Lehre bei der Karl Zimmermann AG absolviert hatten.

So genoss man das Zusammensein und auch wenn Hans und Frieda Zimmermann eine leise Wehmut nicht verbergen konnten, sind sie glücklich über diese gute Lösung.

Kari Zimmermann sagte bei seiner Ansprache, dass die Nachfolgeregelung schon lange geplant war. Thomas, der jüngere der beiden Brüder, führt seit einigen Jahren die Firma Cream-teal AG und ist Betriebsleiter des Mattelift.

Wir Mätteler wünschen dem bisherigen und dem neuen Führungsteam alles Gute und freuen uns, wenn die Zimmermann AG in der Matte bleiben würde.

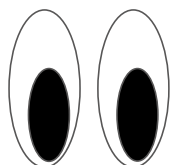
Rosmarie Bernasconi



Die Aarepiraten von Flavio Baltermia erscheinen in einer Zweitauf Auflage im Dezember - gerade rechtzeitig auf Weihnachten.

Infos auf www.aarepiraten.ch oder www.einfachlesen.ch

Preis inkl. Hörbuch CHF 32.- kann auch bequem im Shop bestellt werden oder in jeder guten Buchhandlung bezogen werden.



Matte-Gucker



Restaurant Zähringer

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag 11.00 bis 14.00 Uhr

18.00 bis 23.30 Uhr

Samstag 18.00 bis 23.30 Uhr

Sonntag geschlossen

Reservationen nehmen wir gerne entgegen:

Tel. 031 312 08 88,

www.restaurant-zähringer.ch

«Zähringer-Team», Badgasse 1, 3011 Bern

Betriebsferien vom 23. Dezember 2013 bis

5. Januar 2014.

Wir wünschen Ihnen frohe Festtage.

MALEREI
HUTMACHER

UMBAUTEN
RENOVATIONEN
FASSADENGESTALTUNG
DEKORATIVE TECHNIKEN
GIPSERARBEITEN

BEAT HUTMACHER, EIDG. DIPL. MALERMEISTER, AARSTRASSE 76, POSTFACH 8, 3000 BERN 13
NATEL 079 341 40 17, TELEFON 031 311 02 00, FAX 031 311 02 69, INFO@HUTMALEREI.CH

Herzlichen Dank an alle, die an dieser Ausgabe mitgebetet haben. Herzlichen Dank allen Inserentinnen und Inserenten und ein grosses Märchi für die grosszügigen Spenden, die es mir immer wieder ermöglichen einen Mattegucker herauszugeben. **Merci**

Impressum

An dieser Zeitung haben mitgearbeitet:

Rosmarie Bernasconi, Bernhard Bürkli, Hans Häusler, Judtka Hügli, Simon Jäggi, Kathrin Lanz, Andreas Lüthi, Peter Maibach, Christine Pircher, Marianne Schärer Moser, Nicole Steck, Roger Stirnemann, Albert Strüby, Lilian ter Meer, Hans-Markus Tschirren, Jacqueline Vuillien, Thomas Zimmermann,

Druck: Schenker Druck AG, Breitenrainstrasse 17, 3000 Bern 22, www.schenkerdruck.ch

Redaktion: Koordination, Inserate und Layout: Rosmarie Bernasconi, mail@einfachlesen.ch, Postfach 826
3000 Bern 8, Tel. 031 311 01 08 - weitere Infos wird es auf www.mattegucker.ch geben.

40

**Die nächste Jahress Ausgabe Mattegucker
erscheint Ende 2014**

